

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde



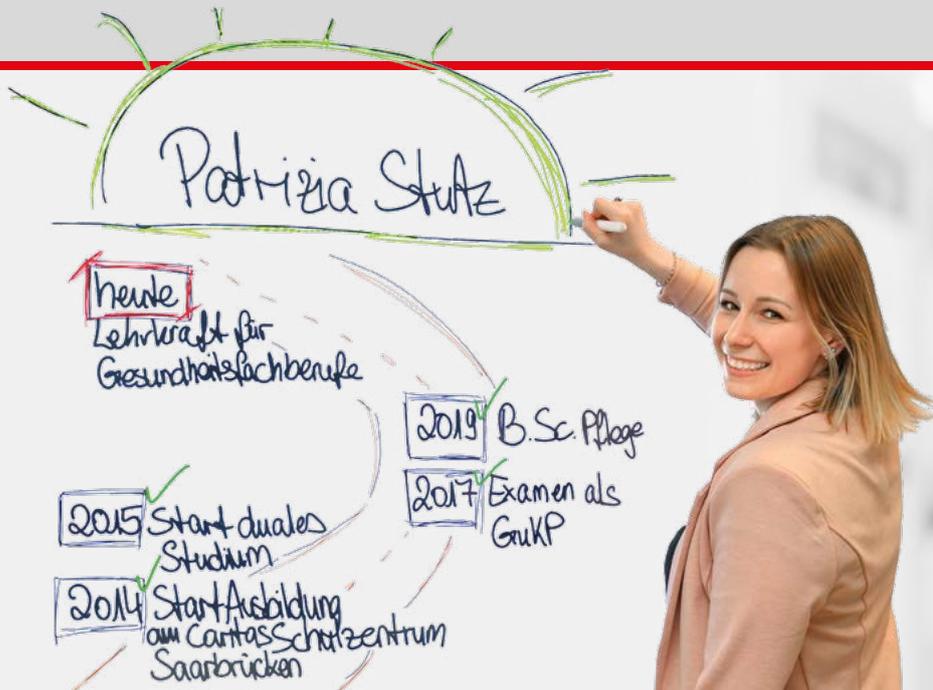
Prozesse neu denken

cts strebt umfangreiche Digitalisierung
für den gesamten Verbund an

Weitere Themen

20 Jahre Klinik für Palliativmedizin im
CaritasKlinikum Saarbrücken

10 Jahre Caritas SeniorenHaus Bischmisheim



WERDE TEIL UNSERES TEAMS

Das Caritas SchulZentrum Saarbrücken ist die zentrale Ausbildungsstätte der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken. Das Zentrum verfügt derzeit über 300 Ausbildungsplätze in den Berufen Hebammenwesen, Logopädie, Pflegefachmann/*frau und Pflegeassistent/*in. Das Spektrum des angeschlossenen Fort- und Weiterbildungsbereichs umfasst Angebote zur Palliativpflege, Schmerztherapie, Onkologie sowie zur Anästhesie und Intensivmedizin und eine berufspädagogische Weiterbildung für die Praxisanleitung in den Gesundheitsfachberufen.

Zudem ist das SchulZentrum Kooperationspartner verschiedener Hochschulen in Saarbrücken, Ludwigshafen, Trier und Mainz für die dualen Studiengänge in den Gesundheitsfachberufen.

Für unsere Pflegeschule im Caritas SchulZentrum Saarbrücken suchen wir ab sofort einen **Pflegepädagogen (w/m/d)** in Voll- oder Teilzeit.

Ihre Aufgaben

- Planung und Durchführung des Unterrichts in der Pflegeschule
- Verantwortung für die Kursleitung und Lernförderung der Auszubildenden
- Mitarbeit an Konzepten zur Weiterentwicklung des SchulZentrums

Was wir von Ihnen erwarten

- ein abgeschlossenes Masterstudium der Pflegepädagogik oder einen vergleichbaren pädagogischen Abschluss
- eine abgeschlossene Ausbildung in einem pflegerischen Beruf
- fachliche und soziale Kompetenz im Umgang mit jungen Menschen
- aktive Mitgestaltung in der theoretischen und praktischen Ausbildung
- Identifikation mit dem karitativen Auftrag unseres Unternehmens

Was Sie von uns erwarten dürfen

- sofern noch kein Masterstudium im Bereich der Pädagogik abgeschlossen ist, unterstützen wir Sie gerne im Rahmen eines dualen bzw. berufsbegleitenden Masterstudiums
- eine interessante, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit
- die Möglichkeit, an der Konzeption und Umsetzung einer zukunftsweisenden Ausbildung mitzuwirken
- Unterstützung durch ein engagiertes, kreatives und aufgeschlossenes Kollegium
- eine attraktive tarifliche Vergütung nach den AVR Caritas mit umfangreichen Sozialleistungen (z. B. zusätzliche Altersversorgung)
- eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Alexander Funk übernimmt den Vorsitz der Geschäftsführung der cts

Zum 1. Juli 2022 übernimmt Alexander Funk als Vorsitzender die Geschäftsführung der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) mbH. Diese Entscheidung haben Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat der cts Ende Mai einstimmig getroffen. Sie folgen damit der Empfehlung des paritätisch aus beiden Gremien besetzten Personalausschusses nach einem intensiven Bewerbungsverfahren.

Funk löst damit Rafael Lunkenheimer ab, der den Verbund acht Jahre lang erfolgreich geführt hat und aus familiären Gründen die cts Mitte des Jahres verlassen wird. Alexander Funk ist Diplom-Kaufmann und war zuvor Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion. Er kennt den cts-Verbund bereits durch seine

Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender. An seiner Seite stehen wird in einer Doppelspitze weiterhin Heinz Palzer, der seit 2019 gemeinsam mit Rafael Lunkenheimer die cts-Geschäftsführung innehatte.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Alexander Funk eine Person finden konnten, der wir die Verantwortung für die Einrichtungen der cts und ihre Mitarbeitenden anvertrauen können“, sagt der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung Dr. Hanspeter Georgi. „Wir sind sicher, dass er bestens geeignet ist, den Verbund in diesen herausfordernden Zeiten in eine gute Zukunft zu führen. Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit.“



Alexander Funk
übernimmt den Vorsitz der
Geschäftsführung der cts

Michael Groß leitet künftig die Sparte Altenhilfe des cts-Verbundes

Zum 1. Oktober 2022 übernimmt Michael Groß die Geschäftsführung der Sparte Altenhilfe des cts-Verbundes. Diese Entscheidung haben Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat der cts Ende Mai einstimmig getroffen. Sie folgen damit der Empfehlung des paritätisch aus beiden Gremien besetzten Personalausschusses nach einem intensiven Bewerbungsverfahren.

Groß löst damit Rafael Lunkenheimer ab, der den gesamten Verbund acht Jahre lang erfolgreich geführt hat und aus familiären Gründen die cts Mitte des Jahres verlassen wird. Die Position der Geschäftsführung Altenhilfe hatte Lunkenheimer seit 2019 in Personalunion übernommen.

Michael Groß ist derzeit als Direktor des Caritasverbandes für Saarbrücken und Umgebung tätig. „Wir bedauern das Ausscheiden von Herrn Groß sehr – wir verlieren damit eine äußerst engagierte und geschätzte Führungskraft“, sagt Dr. Birgit Kugel, Direktorin

des Diözesan-Caritasverbandes Trier. „Selbstverständlich freuen wir uns von Herzen für ihn und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die vor ihm liegen“, ergänzt der Vorsitzende des DiCV Trier, Domkapitular Benedikt Welter.

Groß ist ausgebildeter Diplom-Sozialarbeiter und verfügt über Leitungserfahrung in verschiedenen Einrichtungen der Altenhilfe. Er verantwortet künftig das Management von insgesamt 13 SeniorenHäusern innerhalb des cts-Verbundes mit insgesamt rund 1.000 Mitarbeitenden.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Michael Groß eine Person finden konnten, die bestens geeignet ist, die Einrichtungen der cts-Altenhilfe in eine gute Zukunft zu führen“, sagt der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der cts Dr. Hanspeter Georgi. „Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit.“



Michael Groß
übernimmt zum 01. Oktober 2022
die Geschäftsführung der Sparte
Altenhilfe des cts-Verbundes



8



12



28

ZENTRALE

- 6 **Prozesse neu denken**
cts strebt umfangreiche Digitalisierung für den gesamten Verbund an
- 8 **Die Erfüllung eines lang gehegten Traums**
Seit 16 Jahren läuft bei VOX im Vorabendprogramm die Sendung „Das perfekte Dinner“. Nele Scharfenberg, Mitarbeiterin im CaritasKlinikum Saarbrücken, hat mitgemacht und berichtet von ihren Erfahrungen
- 11 **Personalia**

GESUNDHEIT

- 12 **Wie richtet man Patienten wieder auf?**
Prof. Dr. med. Wolfgang Rössy ist seit 25 Jahren Chefarzt der Neurologischen Reha an den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn
- 14 **Lebensqualität am Lebensende verbessern**
20 Jahre Klinik für Palliativmedizin im CaritasKlinikum Saarbrücken
- 16 **Mit guter Krebsvorsorge ist eine Heilung fast immer möglich**
- 17 **Erfahrung und Expertise bei hochbetagten Patienten**
Dr. Karlheinz Schöll leitet seit über sechs Jahren die Akutgeriatrie im CaritasKlinikum Saarbrücken – dem einzigen Schwerpunkt-Krankenhaus mit eigener Hauptfachabteilung

GESUNDHEIT

- 18 **Spezialisten für Lungenerkrankungen**
Eigene Hauptfachabteilung Pneumologie ab April am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
- 20 **Frische Dienstkleidung auf Knopfdruck**
Neue Wäscheautomaten im CaritasKlinikum Saarbrücken sollen Abläufe vereinfachen, Hygiene verbessern und für Mitarbeiterzufriedenheit sorgen
- 21 **Die Geschäftsführung aus Landau informiert**
Mitarbeiterveranstaltung am Vinzentius-Krankenhaus Landau
- 22 **Zurück in die Heimat**
Markus Bender ist neuer Chefarzt der Geriatrie/ Medizinische Klinik am Vinzentius-Krankenhaus Landau
- 23 **Thomas Hekking ist neuer Leiter des Wirtschafts- und Versorgungsdienstes am Vinzentius-Krankenhaus Landau**
- 24 **Ministerialdirektor Daniel Stich übergibt Förderbescheide**
Übergabe von über 7 Mio. Euro an das Vinzentius-Krankenhaus Landau

- 25 **Erfolgreich bestanden**
Die Sankt Rochus Kliniken erreichten sehr gute Ergebnisse bei der Strukturhebung im Rahmen des externen Qualitätssicherungsverfahrens der Gesetzlichen Krankenkassen

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTENHILFE

- 28 **Dort, wo alles begann**
Lea Dressel ist mit Leib und Seele pädagogische Fachkraft in der Kita St. Nikolaus in Altenkessel
- 30 **Gesunde Ernährung und Bewegung**
Zusätzliche Fachkräfte für konzeptionelle Themenschwerpunkte der Kita Rastpfuhl im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes
- 31 **Was tun, wenn es brennt?**
Große Begeisterung beim Feuerwehrprojekt in der Kita St. Eligius
- 32 **Demokratiesäule**
In der Integrativen Kindertagesstätte im Theresienheim im Einsatz
- 33 **Medienpädagogischer Weg in die Digitalisierung**
Kinder und Jugendliche eignen sich mit Medienschein.de ein vielfältiges Wissen zu den Themen Internet, Social Media und Smartphone an
- 33 **Reale Erlebnisse**
Jugendliche aus dem Theresienheim auf Erlebnisfahrt in Ardèche
- 26 **Licht an – Kamera läuft**
Imagefilmdreh an der cts Klinik Korbmatzfelsenhof
- 27 **smile to go**
BGM-Team der cts Klinik Korbmatzfelsenhof verteilt Lächeln zum Mitnehmen



SENIOREN

- 34 **Eine Zugfahrt vom Leben**
10 Jahre Caritas SeniorenHaus Bismisheim
- 36 **Erfolg hat drei Buchstaben: Tun**
Vera Schmidt übergibt die Leitung des Caritas Seniorenhauses Hasborn an Christine Geib
- 38 **Wir rocken – wir rollen**
Trommelgruppe „Rockende Rollators“ erhalten Djembé-Spende von der IKK-Südwest
- 39 **Vielseitiges Unterhaltungsprogramm im Caritas SeniorenHaus St. Irmina**
Markttag und Seifenblasenshow begeistern Bewohnerinnen und Bewohner

AUSBILDUNG

- 40 **In der Kardiologie geht es immer ans Herz**
Stefan und Christina Schneider sind seit mehr als 20 Jahren in der Pflege tätig und haben sich im CaritasKlinikum Saarbrücken kennen und lieben gelernt
- 42 **Erfolgreiche Videoaktion des cts SchulZentrums Saarbrücken**
Schüler sprechen sich für Frieden in Europa aus
- 42 **Verschönerung der Dachterrasse am Caritas SchulZentrum Saarbrücken**
- 42 **Neue Beschilderung für das Caritas SchulZentrum Saarbrücken**
- 43 **Bergfest bei den Nardinis**
Der erste Kurs der Generalistik hat Halbzeit
- 43 **Neuer Ausbildungskurs am cts SchulZentrum Saarbrücken gestartet**
- 44 **Schon mal was von OSCE gehört?**
Das Team der Nardini-Pflegeschule in Landau erstellte für die Auszubildenden der Generalistik eine neue Form der Lernerfolgsüberprüfung für die praktische Zwischenprüfung
- 44 **Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe 2022**
Nardini-Pflegeschule in Landau ausgezeichnet
- 45 **Die Nardinis werden Paten**
- 45 **Spendenübergabe an das Ambulante Hospiz Zentrum Südplatz**

HOSPIZ

- 46 **Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen im St. Barbara Hospiz**
- 46 **Schönes aus dem Hospiz**
Susanne Willmann und Therese Michaely unterstützen das St. Barbara Hospiz mit farbenfrohen Handarbeiten

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

- 47 **Dienstjubiläen bei der cts**

ZEICHEN DER ZEIT

- 48 **Kraft und Mut**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Sabrina Kraß

Texte: Sabrina Kraß, Nele Scharfenberg, Renate Iffland,
Susanne Faas, Eva Pfundstein, Irene Schmitz, Dana Ivkov,
Agnes Johann, Adriana Schembri, Melanie Munkes,
Michelle Wilhelm, Carsten Zimmer, Tobias Becker-Heuke,
Liselotte Löffloth, Stefanie Steiner, Sabine Ehre, Melanie
Kremer, Moni Vogler, Jügen Zapp, Sabrina Jacobs,
Wolfgang Schu

Bilder Titel- und Rückseite: © Getty Images

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte, Rhönweg 6,
66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-153, Fax -109,
E-Mail: s.krass@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe
September 2022: 29. Juli 2022

Bezug „Kontakte“:

Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden, Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen möchten, wenden Sie sich bitte per Email an s.krass@cts-mbh.de oder rufen Sie uns an unter 0681 58805-153.

Prozesse neu denken

cts strebt umfangreiche Digitalisierung für den gesamten Verbund an

Text: Sabrina Kraß | Foto: ©Curacon/Sanovis

Neue, moderne und digitale Hilfsmittel werden immer mehr in den Arbeits- und Lebensalltag der Menschen integriert. Sie erleichtern den Alltag, ermöglichen ein effizienteres Arbeiten und sparen Ressourcen. Digitalisierung ist also ein Thema, das alle Menschen prägt und auch in Zukunft immer stärker prägen wird. So auch im Gesundheits- und Sozialwesen. „Hier ist das Thema Digitalisierung zukunftsweisend“, betonen die cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer und Heinz Palzer. „Wir möchten mit einer gezielten Digitalisierungsstrategie digitale Positionen beschreiben, die wir erreichen wollen – wir legen also fest, welche Prozesse wir künftig in welcher Art und Weise digital unterstützen wollen und wie wir diese Ziele erreichen“, so Lunkenheimer.

Unterstützt wird die cts hierbei durch Sanovis, einer Tochtergesellschaft der bundesweit tätigen Curacon. Das Leistungsportfolio von Curacon ist die umfassende Beratung von Trägern und Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialwesen. „Mit Sanovis haben wir einen kompetenten und zuverlässigen Partner an unserer Seite, der uns bereits in der Vergangenheit bei der Entwicklung unserer IT-Strategie beraten hat“, betont Heinz Palzer.

„Grundlage für die Erarbeitung einer trägerweiten Digitalisierungsstrategie ist zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme in der cts, die wir gemeinsam mit Sanovis durchführen“ erläutert Rafael Lunkenheimer.

Dafür werden exemplarisch für den Bereich Krankenhaus der Erweiterungsbau am CaritasKlinikum Saarbrücken auf dem Rastpfuhl, in der Altenhilfe das Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen, sowie in der cts-Trägerzent-

rale die Verwaltung als Fokusbereiche in Form von drei Pilotprojekten herangezogen. Hierzu werden Workshops und Interviews durchgeführt, um die aktuelle IST-Situation aufzeigen. Dabei sind nicht nur die Arbeitsprozesse und die Arbeitsabläufe der Mitarbeitenden vor Ort von Bedeutung, sondern im Wesentlichen auch der Blick auf die vorhandene IT-Infrastruktur. Hieraus wird parallel zur erarbeitenden Digitalisierungsstrategie eine angepasste IT-Strategie abgeleitet. „Die Aufstellung der IT-Infrastruktur und die gesamte IT-Strategie sind für die Digitalisierungsstrategie maßgeblich“, erklärt Palzer. Hierzu ergänzt IT-Leiter und Mitglied des Projektkernteam der Digitalisierungsstrategie Jochen Schneider: „Mit der fortschreitenden Digitalisierung erwarten wir in der Informationstechnik eine höhere Komplexität sowie eine Vielzahl von neuen Technologien und Systemen, die es zu betreiben gilt. Und mit den in der Digitalisierungsstrategie erarbeiteten ‚digitalen Positionen‘ wird ein Fahrplan bzw. eine Roadmap für die Zukunft aufgestellt, an der sich die IT mit den IT-Strategien ausrichten kann.“

Für das Pilotprojekt zum Erweiterungsbau des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia wird beispielsweise evaluiert, wie man die neue Betriebsorganisation digital unterstützen kann – konkret durch eine durchgängige digitale Prozessbegleitung des Patienten. So soll der Patient zum Beispiel bei der Aufnahme im Krankenhaus administrativ an einem digitalen Check-in-Terminal aufgenommen werden. Er kann vorab von zu Hause bereits relevante Dokumente bereitstellen und somit beim „Check-in“ Zeit sparen. Alle Daten sind dann bei der ärztlichen Aufnahme vorhanden. Ebenso bei verschiedenen therapeutischen sowie diagnostischen Prozessen und Bereichen, die der Patient durchläuft. Hier könnten alle Prozesse, Medikationen und Untersu-

chungen oder Eingriffe direkt digital dokumentiert und so den Stationen zur Verfügung gestellt werden. Bei der abschließenden Entlassung sind alle Daten bereits vollständig digital gebündelt vorhanden. Die Dokumentation zur poststationären Versorgung ist somit lückenlos und kann für die folgenden Prozesse auch automatisiert verwendet werden.

Wesentlicher Grundstein zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie im Bereich des Krankenhauses werden die im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes beantragten Investitionsförderungen sein. „Hier haben wir für das CaritasKlinikum Saarbrücken, das Vinzentius-Krankenhaus Landau und für die Sankt Rochus Kliniken insgesamt über neun Millionen Euro Fördermittel beantragt“, so Palzer. Durch die Bereitstellung von Fördermitteln werden wichtige Grundlagen gelegt, die auch für die weitere Digitalisierungsstrategie von Vorteil sein werden. Hierzu ergänzt Jochen Schneider, dass zum Beispiel die Intensivstation im CaritasKlinikum bereits „voll digital“ mit einem Patientendatenmanagementsystem ausgestattet sei und auch im vergangenen Jahr unter anderem der Praxistest für die „Mobile Visite“ erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Hier kommen Tablets, Visitenwagen und per WLAN angebundene Medizingeräte zum Einsatz, über die die Mitarbeitenden auf Station Medikationsanordnungen oder Vitalfunktionen der Patienten direkt einpflegen und abrufen können.

Parallel zur erarbeitenden Digitalisierungsstrategie für den Bereich Krankenhaus wird im Bereich Altenhilfe die Möglichkeit einer elektronischen Bewohnerakte mit allen relevanten Informationen aus Verwaltung, Pflege und Betreuung erarbeitet. In der cts-Trägerzentrale sollen perspektivisch die Daten aus Vorsystemen in einem

Data Warehouse gebündelt und auf einer Reportplattform für die effiziente Erstellung von Standardberichten, Ad-hoc-Abfragen sowie Reportbücher genutzt werden.

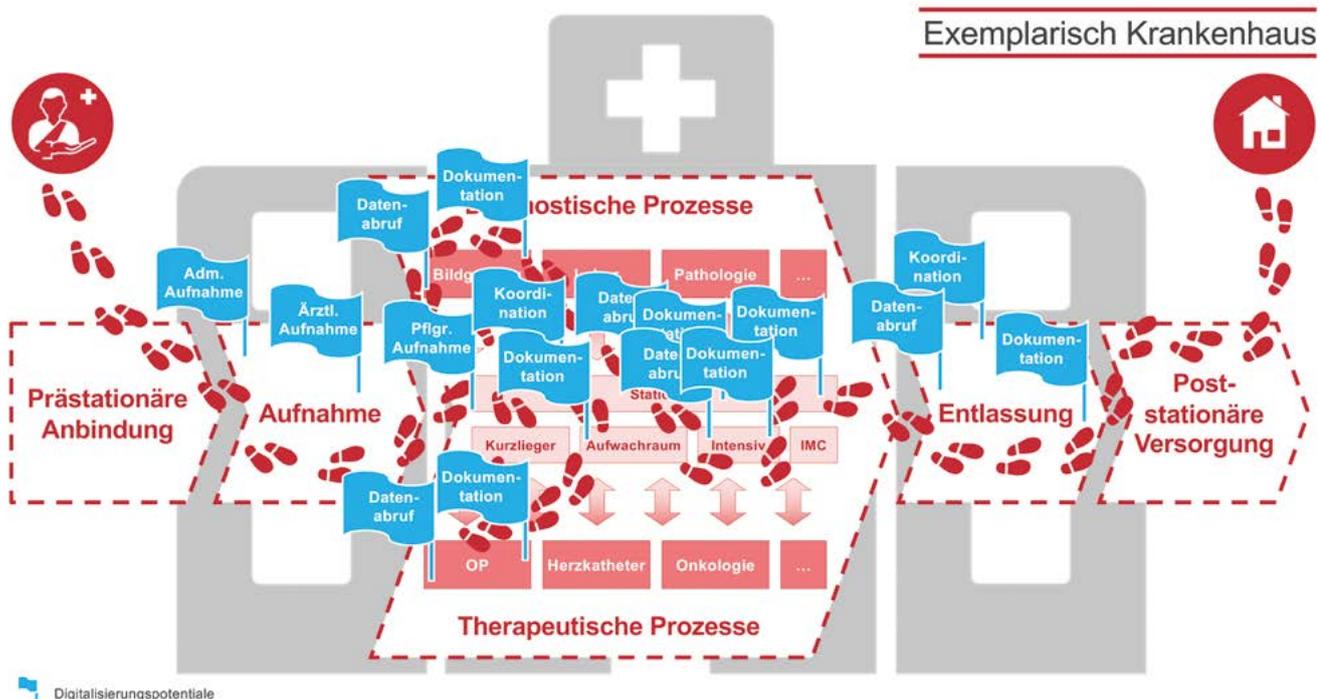
„Die größte Chance ist sicherlich, dass wir mit einer guten, d. h. umsetzbaren Digitalisierungsstrategie für den cts-Verbund die digitale Transformation im cts-Verbund vorantreiben können, um den Mitarbeitenden und auch den Patienten, Bewohnern und Klienten die Vorteile von digitalen Prozessen bieten zu können. Durch aktuelle Fördermöglichkeiten können die Maßnahmen

zudem finanziell unterfüttert werden. Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie gezeigt, dass die digitale Transformation dringend Tempo aufnehmen muss“, erklärt Jochen Schneider. Rafael Lunkenheimer und Heinz Palzer unterstreichen die Wichtigkeit der angestrebten Digitalisierung: „Die Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigen Digitalisierungsstrategie ist für die cts, neben der Personalentwicklung und Gewinnung von Mitarbeitenden, das Topthema und die Chance, die Prozesse in unseren Einrichtungen besser, nämlich transparenter, sicherer und effizienter zu gestalten.“

Bis Ende dieses Jahres soll die digitale Verbundstrategie stehen. Ein erster Zwischenbericht wird von Sanovis zum 30. Juni dieses Jahres erstellt. „Der Zeitplan ist sportlich. Da es in den Teilprojekten bis dato aber sehr gut vorangeht, ist der Zeitplan realistisch“, erklärt Jochen Schneider. In den nächsten Wochen werden Workshops sowie die Evaluierung und Aktualisierung der IT-Strategie zu den Kernbereichen abgeschlossen sein. Dann gilt es eine auf die cts abgestimmte Digitalisierungsstrategie zu konsolidieren.

Prozesslandschaft ist geprägt von Prozess- und Medienbrüchen – Durchgängigkeit ist künftig ein Muss!

Patientenzentriertes Prozessmodell im Krankenhaus



Digitalisierungspotentiale



cts-Mitarbeiterin Nele Scharfenberg (rechts) mit ihren Mitstreitern Anne, Nina und Jan (von links). Am Ende reichten 24 Punkte für den zweiten Platz.

Die Erfüllung eines lang gehegten Traums

Seit 16 Jahren läuft bei VOX im Vorabendprogramm die Sendung „Das perfekte Dinner“. Nele Scharfenberg, Mitarbeiterin im CaritasKlinikum Saarbrücken, hat mitgemacht und berichtet von ihren Erfahrungen

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Nele Scharfenberg und RTL / ITV Studios Germany

Ich gebe es gerne zu: Ich bin ein Fan der ersten Stunde. Als die Sendung „Das perfekte Dinner“ 2006 bei VOX Premiere feierte, war mein Sohn noch ein Baby. Als junge Mutter fing ich gerade erst mit dem Kochen an und kochte mich mit einem dicken Kochbuch durch alle Klassiker.

Das Konzept der Sendung gefiel mir auf Anhieb: Es ging hier nicht ausschließlich ums Kochen, sondern um das Miteinander und die Geselligkeit. Wildfremde Menschen besuchen sich gegenseitig zuhause – aber man kocht so, wie man auch für seine Familie oder Freunde zu einem besonderen Anlass kochen würde. Dass es am Ende Punkte gab und einer gewinnt, war für mich von Anfang an nur ein Randaspekt.

Über die Jahre bin ich quasi zusammen mit dem Dinner „gewachsen“ und stellte mir bei jedem Gericht, das ich gelernt, gegessen oder gekocht habe, die Frage: Würdest Du das beim perfekten Dinner kochen? Neben dem Spaß am Kochen hatte ich eine große Lust, Neues auszuprobieren und liebe es, Gastgeber zu sein. Es gibt bei mir zwar keine Sternegastronomie – es geht mir

vielmehr um die Gemütlichkeit des Zusammenseins und in guter Gesellschaft etwas zu genießen. Und obwohl ich seit ein paar Jahren nur noch selten die Zeit habe, „Das perfekte Dinner“ zu schauen, ist diese kleine Stimme im Hinterkopf nie verklungen. Diese Stimme, die immer mal wieder fragte: Was würdest Du kochen, wenn Du dabei wärst?

Anfang des Jahres kam dann die Ankündigung von VOX, dass wieder im Saarland gedreht wird. Und ich wusste: jetzt oder nie. Meine Elternzeit neigte sich dem Ende zu und meine Bachelorarbeit stand kurz vor der Abgabe. Das perfekte Timing. Also habe ich mir ein Herz gefasst und mich beworben. Kurze Zeit später kam die Nachricht: Du bist dabei!

Und obwohl ich mir die Teilnahme seit 16 Jahren ausgemalt hatte, brach plötzlich die große Hektik aus. Die Aufzeichnung sollte schon bald stattfinden und plötzlich realisierte ich: Oh je, ich bin wirklich dabei. Dabei bin ich doch gar keine Meisterköchin. Natürlich habe ich inzwischen die Basics in der Küche gelernt und schaffe es, innerhalb kürzester Zeit ein Abendessen für meine Familie zuzubereiten. Aber ein Dinner

für fünf Personen? Und das auch noch im Fernsehen? Da war dann plötzlich ziemliche Aufregung da.

Und die wichtigste Frage: Was soll ich kochen? Ich habe keine besonderen Spezialitäten, mir gelingen nicht die fluffigsten Mehlspeisen und ich besitze auch weder Nudelmaschine noch Sous-vide-Garer. Meistens koche ich einfach aus allem was da ist ein leckeres Gericht. Wichtig ist mir dabei vor allem, dass die Zutaten so regional und saisonal wie möglich sind.

Klar war nur: Es muss Spätzle geben. Denn das ist eines der Leibgerichte bei uns in der Familie und wird gern gemacht, wenn man liebe Freunde zu Besuch hat. Mit farbgebenden Zutaten, wie bei mir Spinat und Bärlauch, auch optisch ein Highlight auf dem Teller. Dazu Roastbeef und Zwiebeln – damit kann man eigentlich nicht viel falsch machen. Dachte ich. Zur Vorspeise warf ich einen Blick in den Saison-Kalender und entschied mich für eine Kombination aus Radieschen, Rettich und Rucola. Der Nachtschiff stellte mich vor ein Problem. Denn es gibt so viele leckere Dinge – wofür sich also entscheiden? Mein Sohn, der inzwischen

kein Baby mehr, sondern 16 Jahre alt ist, sagte kurzerhand: „Mach doch Pavlova.“ Diese aus dem australischen Raum stammende Süßspeise aus Baiser, Sahne und Früchten hatten wir in unserem Lieblingsrestaurant kennen und lieben gelernt. Aber zubereitet hatte ich sie noch nie. Viel Zeit zum Üben blieb leider auch nicht. Aber natürlich wollte ich meinem Sohn diese besondere Freude machen.

Nachdem ich also die Bachelorarbeit besonders motiviert zu Ende gebracht hatte, wurde es dann auch ziemlich schnell ernst. An vier Abenden würden sich vier bis dato wildfremde Menschen gegenseitig besuchen, bekochen und hoffentlich viel Spaß miteinander haben. Wie wohl die Anderen sein würden? Würden wir uns gut verstehen? Würde es komisch sein, den ganzen Tag von Kameras begleitet zu werden? Auch in meinem Umfeld stieg die Spannung, denn jeder wusste von meinem Traum und hatte seine ganz eigene Geschichte zu der Sendung: Für Viele gehörte sie zum Abendritual und der eine oder andere hatte sogar selbst schonmal überlegt, sich zu bewerben. Mir war vorher gar nicht bewusst, wie viele Fans „Das perfekte Dinner“ eigentlich hat.

Wie es im Fernsehen gezeigt wird, so lernen sich die Kandidaten tatsächlich vorher nicht kennen. Mitstreiterin Nina traf ich erst am Nachmittag des ersten Tages beim Interview. Ein Aufatmen: Wir waren uns direkt sympathisch. Da legte sich das Nervenflattern und ich wusste: Es würde eine tolle Woche werden. Wir erhielten auch die erste berühmt-berüchtigte Menükarte und durften rätseln, was für eine Person sich dahinter verbirgt und was sie uns wohl servieren wird. Die erste Köchin Anne lernten wir dann erst an der Haustür kennen. Und auch den vierten Kandidaten Jan. Und wieder Erleichterung: Trotz Aufregung verstanden wir uns auf Anhieb gut.

Unsere erste Gastgeberin legte ganz schön vor. Sie bewirtete uns mit tollem Essen und sorgte auch dafür, dass die Gläser niemals leer wurden. Zwischendurch forderte sie uns zum Karaoke singen auf – eine tolle Idee, um das

„Das perfekte Dinner“ bei Nele Scharfenberg



Der frische Fisch und der Wein wurden im „Saar-Lor-deluxe“ eingekauft



Auch hinter den Kulissen war eine gute Stimmung



Das Sauerteig-Baguette war wohl das Aufwändigste am gesamte Menü



Die Kameras liefen immer, auch bei den Gesprächen am Tisch



Am Donnerstag war Nele Scharfenberg die Gastgeberin und empfing in ihrer Wohnung



Vorspeise: Fisch im Schinken-Mantel mit Radieschen, Rettich und Rucola



Hauptgang: Roastbeef mit Spinat-Bärlauch-Spätzle und Zwiebel-Marmelade



Nachtisch: Pavlova mit Früchten und frischem Eierlikör

Nele Scharfenberg gibt auch auf ihrem Instagram-Kanal Einblicke in ihr tägliches Kochen und Essen:

 www.instagram.com/neescharfenberg/

REZEPT

Eierlikör

Zutaten:

4 Eigelb
100 g Zucker
125 ml Sahne
125 ml Doppelkorn
eine halbe Vanilleschote

Zubereitung:

Das Mark der Vanilleschote auskratzen und zusammen mit den anderen Zutaten in einem kleinen Topf bei geringer Hitze ca. 6 Minuten mit dem Schneebesen kontinuierlich rühren, bis es langsam anfängt dick zu werden. Der Eierlikör darf auf keinen Fall kochen. Wenn sich kleine Klümpchen gebildet haben, kann man den Eierlikör durch ein feines Sieb gießen.

Der Eierlikör schmeckt am besten noch warm direkt aus dem Topf und hält sich im Kühlschrank etwa ein bis zwei Wochen.

Beim perfekten Dinner gab es den frischen Eierlikör als Nachtisch zur Pavlova.



sprichwörtliche Eis zu brechen. Papp-satt und überglücklich fuhr ich in der Nacht nach Hause. Und obwohl mein kugelrunder Bauch dachte, dass er so einen „Essens-Marathon“ wohl schwer eine Woche aushalten würde, war er doch am kommenden Abend bereits wieder in spannender Erwartung des nächsten Menüs.

„Mein Tag“ kam dann am Donnerstag. Am Abend zuvor war es bei Jan reichlich spät geworden und einschlafen konnte ich vor lauter Nervosität auch eher schlecht. Trotzdem sorgten das Adrenalin (und reichlich Kaffee) dafür, dass ich schon ungeduldig in der Wohnung umhertigerte, als das Team von VOX um 9 Uhr endlich klingelte.

Es wurde definitiv einer der spannendsten Tage meines Lebens. Bei meiner jahrelangen Lieblingssendung plötzlich vor der Kamera zu stehen, war ein unbeschreibliches und zugleich vollkommen unwirkliches Gefühl. Während es tagsüber noch recht entspannt war und immer genug Zeit blieb, zwischendurch auch mal abzuspülen, wurde es abends recht chaotisch. Ich habe mich mehr als nur einmal verbrannt, hatte am Ende des Abends keine freie Stellfläche mehr in der Küche und habe keine Katastrophe ausgelassen – von vergessenen Zutaten bis hin zum völlig verzweiferten Anrichten der Pavlova, die mir leider nicht so gelungen ist wie erhofft.

Aber ich bin trotzdem stolz auf mich. Ich habe das von mir gesetzte Timing eingehalten und auch wenn die Teller nicht immer leer waren, so wurden meine Gäste doch zumindest satt. Einige Komponenten sind mir sogar nahezu perfekt gelungen. So zum Beispiel mein Sauerteig-Baguette, was wohl das Aufwändigste am gesamten Menü war. Bei anderen Komponenten habe ich durch die Sendung viel dazu gelernt und bin jetzt zumindest schlauer als vorher. Und – was für mich fast genauso wichtig ist wie das Kochen – ich war eine (zumindest in meinen Augen) gute Gastgeberin und konnte viel Zeit am Tisch verbringen und mich mit meinem Gästen unterhalten.

Den für mich schönsten Abend verbrachten wir am Freitag bei Nina. Ich

fühlte mich rundum wohl und auch das Essen schmeckte mir vorzüglich. Da sie noch dazu so eine liebenswerte Gastgeberin war, gab ich ihr am Ende die Höchstpunktzahl von 10. Ich selbst wurde am Ende mit Anne punktgleich Zweite – ein Ergebnis, auf das ich sehr stolz bin und das Aufgrund einiger Missgeschicke mehr als in Ordnung geht.

Die Teilnahme am perfekten Dinner war für mich die Erfüllung eines langgehegten Traums. Nicht so sehr, um zu zeigen, dass ich besonders gut kochen kann, sondern um Teil einer Sendung zu sein, die für mich eine ganz besondere Bedeutung hat. Ich war zu Gast bei Fremden, die innerhalb von kürzester Zeit zu Freunden wurden. Besonders begeistert hat mich, dass alles tatsächlich so ist, wie man es aus dem Fernsehen kennt. Es wird nichts gestellt oder Dialoge vorgegeben. Ich durfte in meinem eigenen Tempo kochen, einkaufen und vorbereiten. Auch am Tisch war uns selbst überlassen, worüber wir reden wollten.

Natürlich war es komisch, sich einige Wochen später selbst im Fernsehen zu sehen. Von den vielen Stunden, die täglich gedreht wurde, wird ja am Ende nur ein Bruchteil gezeigt. Dadurch bekommt der Zuschauer Vieles nicht zu sehen, was wir erlebt haben. Auch die Reaktionen im Internet haben mich zum Teil sehr überrascht. Da bilden sich leider manche ein, sich aufgrund von ein paar Sendeminuten ein Urteil über ihnen völlig unbekannte Menschen bilden zu können. Andererseits habe ich auch viel positives Feedback bekommen und befinde mich nun im regen Rezept-Austausch mit anderen „Dinner-Fans“.

Übrigens habe ich die Pavlova ein paar Wochen später noch einmal für Freunde gemacht. Mich hatte der Ehrgeiz gepackt und ich wollte unbedingt wissen, ob ich es besser hinkriegen könnte. Und diesmal war es perfekt. „Definitiv ein 10-Punkte-Dessert“, meinte meine Freundin. Somit bin ich mit mir selbst im Reinen und kann ruhigen Gewissens über mich und meine Koch-Katastrophen lachen. Beim „perfekten Dinner“ würde ich jederzeit wieder mitmachen!



Nach fast 17 Jahren hat **Stephanie Gläser** das SeniorenHaus Immaculata zum 1. Mai 2022 verlassen um das Alten- und Pflegeheim St. Anna in

Sulzbach als neue Einrichtungsleitung zu übernehmen.



Mit ihr hat auch **Ann-Kathrin Schiel** gewechselt, um in Sulzbach die Funktion als Pflegedienstleitung zu übernehmen.

Die Nachfolge von Frau Gläser werden **Stephanie Barrois** und **Melanie Link** gemeinsam antreten. Die Geschäftsführung bedankt sich für die Bereitschaft, die Führungsfunktion als Doppelspitze zu übernehmen.

Zum 30. Juni 2022 wird **Eric Graetz** das Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe und die cts verlassen. **Cäcilia Stephani**, Pflegedienstleiterin des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe, wird die Einrichtung und die cts ebenfalls zum 30. September 2022 verlassen. Die Geschäftsführung dankt Herrn Graetz und Frau

Stephani für ihr großes Engagement und wertvolle Zusammenarbeit.

Mit **Jessica Stauch** konnte eine erfahrene Einrichtungsleitung als Nachfolgerin für Herrn Graetz gefunden werden. Frau Stauch ist seit 2015 bei der AWO als Einrichtungsleitung tätig.

Als Nachfolge für Frau Stephani konnte **Sandra Latz** als cts-Mitarbeiterin aus dem Caritas SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler gewonnen werden.

Durch das Ausscheiden von **Eric Graetz** aus den Diensten der cts, wird es auch in der Leitungsposition des Caritas Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg zu Veränderungen kommen. Als seine Nachfolge konnte **Marina Wolf** gewonnen werden. Sie ist examinierte Krankenschwester und hat ein Bachelorstudium in Management und Expertise im Pflege- und Gesundheitswesen an der HTW Saar absolviert. Zuletzt war sie als Einrichtungsleitung einer stationären Pflegeeinrichtung tätig.

In der cts-Trägerzentrale ist es ebenfalls zu personellen Nach- und Neubesetzungen gekommen.



So verstärkt seit 1. April 2022 **Nicole Mertens** das Team des IT-Service-Desk. Zuvor war sie bei einem regionalen Softwareunternehmen als Consultant Support und als Quality Assurance tätig.

Das ServiceZentrum Personal hat zum 1. März 2022 Verstärkung durch **Sandra-Anna Stark** erhalten. Zuletzt war Frau Stark ebenfalls bei einem kirchlichen Sozialträger tätig.



Darüber hinaus hat **Nadine Mahnert** die Position der Hauswirtschaft der cts-Trägerzentrale zum 1. April 2022 übernommen. Sie ist bereits seit sieben Jahren als

Reinigungskraft bei der cts Service GmbH und auch in der Trägerzentrale Saarbrücken tätig.

Die Geschäftsführung gratuliert herzlich und wünscht viel Erfolg und Gottes Segen für die anstehenden Aufgaben.

Alle Dienstleister unter einem Dach ...



Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigung und Qualifizierung Saar mbH
Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Inklusionsbetrieb



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Schilderwerkstatt / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



3D-Druck / Lasertechnik
Tel.: 06898 / 10-4958
Fax: 06898 / 10-4840



Schreinerei
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136



Malerwerkstatt
Tel.: 06898 / 10-4958
Fax: 06898 / 10-4840



Wie richtet man Patienten wieder auf?

Prof. Dr. med. Wolfgang Rössy ist seit 25 Jahren Chefarzt der Neurologischen Reha an den Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn – und seit 20 Jahren Ärztlicher Direktor des Hauses

Text: Renate Iffland | Foto: Tanja Dammert

Im Oktober 1996 hat alles angefangen – mit 30 Betten für neurologische Heilverfahren. Damals traf ein Oberarzt der Neurologischen Intensivmedizin an der Uniklinik Marburg die Entscheidung, der Akutmedizin den Rücken zu kehren und sich fortan der Rehabilitation seiner Patientinnen und Patienten zu widmen. Mittlerweile ist Prof. Dr. med. Wolfgang Rössy seit 25 Jahren Chefarzt der Neurologischen Reha und seit 20 Jahren Ärztlicher Direktor der Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn. Und er hat in dieser Zeit einiges auf die Beine gestellt – aus ehemals 30 Betten sind inzwischen 173 geworden, in denen Patienten in den verschiedensten Stadien ihrer neurologischen Erkrankung versorgt werden können.

„Die Anschlussheilbehandlung nach einem Aufenthalt im Krankenhaus teilt man in die Phasen B – E ein – und die

Phasen B, C und D sind der medizinischen Reha zugeordnet. Die Patienten mit den schwersten Symptomen befinden sich in Phase B und die mit den leichtesten in Phase D. Mit dieser letzten Phase haben wir begonnen.“ Es waren Patienten, die vor ihrem Aufenthalt in den Sankt Rochus Kliniken oft schon zu Hause waren und dort auch zurechtkamen, bevor sie wieder in die Klinik mussten. „Als wir die Phase D aufgebaut hatten, haben wir die Phase C etabliert – die Patienten waren schwerer krank und rückfallgefährdet, konnten sich nicht selbst versorgen.“ Hier hieß es dann, einen Versorgungsvertrag zu konzeptionieren und zu verhandeln, was auch gelang.

Als nächster Schritt folgte der Aufbau einer geriatrischen Rehabilitation. „Da ich selbst auch Geriater bin, durfte ich hier ebenfalls die Funktion des Chefarztes übernehmen“, erzählt Prof. Rössy. Inzwischen umfasst die Geriatrie selbst um die 100 Betten in einem Neubau.

„Als wir die Zulassung bekommen und den Neubau eingeweiht hatten, waren das wichtige Meilensteine“, erinnert er sich.

Doch damit nicht genug – die Phase B wollte er ebenfalls anpacken und im Haus etablieren. Kein ganz leichtes Unterfangen, denn diese Phase ist noch dem Krankenhaus zugeordnet. „Das bedeutet, dass die Reha-Einrichtung Sankt Rochus Kliniken beantragen musste, als Krankenhaus tätig werden zu dürfen“, blickt Rössy zurück. Ein langer Weg, der sich am Ende aber gelohnt hat: „Wir haben es tatsächlich geschafft, in Baden-Württemberg als Krankenhaus neu zugelassen zu werden – in Zeiten, in denen Krankenhäuser geschlossen und zusammengelegt werden. Diesen Moment vergesse ich nie – ein echtes Highlight“, schwärmt er.

Eine Menge aufgebaut hat er also als Chefarzt der Neurologischen Reha – und dann noch zusätzlich im Jahr 2001

Werdegang Prof. Rössy:

- Studium in Würzburg, München und London, Praktika in Wien und Los Angeles
- Facharztweiterbildung in Bad Reichenhall (Innere Medizin), München (Notfallmedizin), Weinsberg (Psychiatrie) und Marburg (Neurologie)
- Anschließende Qualifikationen:
Geriatric, Spezielle Schmerztherapie, Sozialmedizin, Rehabilitationswesen, Physikalische Therapie
- Einführung endoskopische Schluckdiagnostik (FEES) 2002 (als erste Rehaklinik in Nordbaden), Inhaber des FEES-Ausbilder-Zertifikats

das Amt des Ärztlichen Direktors übernommen. Viel Verantwortung, ja, aber: „Ich mag es, mitgestalten zu können und in Prozesse einbezogen zu werden, die die strategische und therapeutische Ausrichtung des Hauses betreffen – der Gestaltungsspielraum als Ärztlicher Direktor ist sehr groß. Und da wir ein sehr gutes Team sind, macht es mir nach wie vor viel Spaß.“

Das sieht auch Christian Busche, Geschäftsführer des cts RehaVerbundes so und dankt Professor Rössy für die vielen gemeinsamen Jahre gestalterischen Zusammenwirkens: „Es ist sein großer Verdienst, wie er bei der Strategieentwicklung und -umsetzung mitgewirkt und aus den Sankt Rochus Kliniken einen Rundumversorger mit regionalen Alleinstellungsmerkmalen gemacht hat.“

Als wäre das alles noch nicht genug, engagiert sich Prof. Rössy neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit noch an

vielen verschiedenen Stellen: Sei es als Professor für Rehabilitation und Sozialmedizin an der DHBW Stuttgart, als Vorsitzender des Fördervereins der Sankt Rochus Kliniken, als ehrenamtlich beratender Neurologe für die regionale Parkinson-Selbsthilfegruppe, als Referent für Schmerz- und Parkinson-Themen auf Fortbildungskongressen oder als Gutachter für Sozial- und Landessozialgerichte.

Viel Zeit für Hobbies bleibt da nicht – aber wenn es denn die Zeit doch mal hergibt, verweist Prof. Rössy gerne – am liebsten in die USA oder nach Südafrika ... oder einfach in den „sonnigen Süden“. Sportlich ist er auch unterwegs – entweder mit den Joggingschuhen oder auf Inlinern.

Mittlerweile sind die Sankt Rochus Kliniken einer der größten Reha-Einzelstandorte in Baden-Württemberg ... und was kommt jetzt noch? „Die Personalgewinnung ist die größte Herausforderung“, sagt Prof. Rössy. „Ich wünsche mir, dass wir die Phase B mit derzeit 23 Betten weiter ausbauen und dafür geeignetes Personal finden können – nicht nur dafür natürlich.“

Seit 25 Jahren Chefarzt, seit 20 Jahren Ärztlicher Direktor ... scheint also eine gute Entscheidung gewesen zu sein, der Akutmedizin im Jahre 1996 Adieu zu sagen – wobei ihm eine gute Verzahnung von Akutmedizin und Reha schon immer ein Anliegen war. „Ich war bereits Reha-Beauftragter der Neurologischen Uniklinik Marburg und habe in diesem Bereich auch geforscht. Ich selbst fand es schon immer spannend, wie es mit den Patienten weitergeht, wenn sie aus dem Krankenhaus entlassen werden, was mit ihnen passiert. Wie bekommt man sie aus dem Bett, wie bewegt man sie, wie richtet man sie auf, wie schafft man es, dass sie wieder schlucken lernen.“ Heute – über 25 Jahre später – weiß das wohl kaum jemand besser als Prof. Wolfgang Rössy.

Lebensqualität am Lebensende verbessern

20 Jahre Klinik für Palliativmedizin im CaritasKlinikum Saarbrücken

Text: Nele Scharfenberg | Foto: CaritasKlinikum Saarbrücken



Dr. Ludwig Distler, Chefarzt für Palliativmedizin



Dr. Frauke Backes, Oberärztin für Palliativmedizin

„Früher gab es viel Unsicherheit im Umgang mit Menschen am Lebensende“, erinnert sich Dr. Frauke Backes an die Entstehung der Klinik für Palliativmedizin. Jetzt wird die Station im CaritasKlinikum Saarbrücken 20 Jahre alt – ein Grund zum Feiern. Dr. Frauke Backes ist Oberärztin und erklärt die Aufgabe der Palliativmedizin: „Wir behandeln Patienten mit fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankungen. Unser Ziel ist es, Beschwerden und Symptome so gut es geht zu lindern, um die Lebensqualität zu verbessern. Für jeden Patienten wird ein individuelles, ganzheitliches Therapiekonzept erstellt, das die jeweiligen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt.“

Am 1. April 2002 wurde die Palliativstation im CaritasKlinikum eröffnet. „Die Palliativbewegung war damals noch nicht so weit verbreitet wie heute“, blickt Oberärztin Frauke Backes zurück. „Wir mussten uns vieles selbst erarbeiten, aber es herrschte eine Aufbruchsstimmung und alle waren hoch motiviert.“ Heute ist die Klinik für Palliativmedizin mit ihren 13 Betten integrativer Bestandteil des zertifizierten Onkologischen Zentrums. Chefarzt ist seit 2016 Dr. Ludwig Distler. Um die palliativmedizinischen Behandlungsoptionen für alle Patienten des CaritasKlinikums zugänglich zu machen, betreut seit 2008 ein Konsiliardienst auch stationäre Palliativpatienten in anderen Abteilungen. „Wir freuen uns sehr, innerhalb des Hauses als zusätzlicher Baustein im Behandlungskonzept anerkannt zu werden“, erklärt Dr. Ludwig Distler. „Viele Patienten sind erstaunt, wenn sie erfahren, was wir alles anbieten, denn sie rechnen nicht damit, so eine Leistung in einem Krankenhaus zu erfahren.“ Mehrere hundert Konsile werden pro Jahr durchgeführt und seit Anfang des Jahres ist der Konsiliardienst eine eigenständige Einheit des Klinikums.

Das besondere an der Klinik für Palliativmedizin ist neben der speziellen palliativmedizinischen Ausbildung der Ärzte und Pflegekräfte auch die fachübergreifende Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen. Darin integriert sind Sozialdienst, Seelsorge, Physiotherapeuten, Musik- und Kunsttherapeuten sowie Psychologen. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, auch die Sorgen und

Ängste der Angehörigen zu berücksichtigen und Hilfe durch Beratung anzubieten“, betont Dr. Frauke Backes. „Wir bieten hier ein Komplettpaket an: Die soziale Komponente ist sehr wichtig und wir lassen niemanden allein.“

Zudem gibt es ein Team von Ehrenamtlichen, das mit seinem Engagement ein Stück Normalität und Alltag auf die Station bringt und für eine gute Stimmung sorgt - beim Team und bei den Patienten. „Wir nehmen uns Zeit um zuzuhören, lesen vor, spenden Trost oder gehen spazieren“, erklärt eine Ehrenamtliche. „Auf der Station ist es nicht nur traurig - es wird viel gelacht.“ Außerdem unterstützt ein Förderverein die Klinik bei besonderen

Anschaffungen, die Patienten und Angehörigen zugutekommen.

Margret Reiter, Kaufmännische und Ärztliche Direktorin des CaritasKlinikums, gratuliert zum Jubiläum: „Ich danke dem gesamten Team für die unermüdliche aufopferungsvolle Arbeit in den letzten 20 Jahren. Wir wollen weiterhin daran arbeiten, den Palliativgedanken in der Bevölkerung zu verbreiten, um Ängste abzubauen und zu zeigen, welche Vorteile eine frühzeitige palliativmedizinische Begleitung mit sich bringt.“

Privatliquidation von Mensch zu Mensch

 Die PVS®

»Dank der PVS werden ungefähr 99 Prozent aller Rechnungen auch tatsächlich bezahlt, eine extrem gute Rate.«

Das Verhältnis zu den Patienten bleibt immer intakt, auch wenn jemand seine Rechnung mal nicht rechtzeitig zahlt.

*Prof. Dr. med. Jörn Elsner
Mitglied der PVS seit 2008*

*Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 5*



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs.email | Tel.: 06821 9191-491

Mit guter Krebsvorsorge ist eine Heilung fast immer möglich

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Die Gynäkologische Dysplasie-Sprechstunde am CaritasKlinikum Saarbrücken ist jetzt von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert – Chefarzt will Frauen ermutigen, von den Möglichkeiten der Früherkennung Gebrauch zu machen.

„Unser Ziel ist es, Krebs zu erkennen, bevor er entsteht“, sagt Dr. Mustafa Deryal, Chefarzt des Zentrums für Frauenheilkunde am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia, mit Bestimmtheit. „Gerade der Gebärmutterhalskrebs lässt sich in seinen Vorstufen gut erkennen und ist dadurch zu fast 100 Prozent heilbar.“ Die Zahl der Todesfälle durch Gebärmutterhalskrebs geht in Deutschland seit 30 Jahren stetig zurück. Das liegt auch an den gesetzlichen Früherkennungsprogrammen.

Werden beim Frauenarzt auffällige Abstrichergebnisse festgestellt, können diese am CaritasKlinikum Saarbrücken in einer speziellen Dysplasie-Sprechstun-

de abgeklärt werden, um das weitere Vorgehen und notwendige Therapien zu besprechen. Diese Sprechstunde wurde jetzt von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert. Die 2015 eingeführte Zertifizierung verfolgt das Ziel, die Prävention und Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs qualitativ weiter zu verbessern, um Patientinnen die bestmögliche interdisziplinäre Versorgung zu ermöglichen. Voraussetzungen für die Zertifizierung sind hohe Qualitätskriterien sowie jährliche Mindestvorgaben für Untersuchungen und therapeutische Eingriffe.

„Dysplasien bezeichnen die oberflächlichen Zellveränderungen am Gebärmutterhals“, erklärt Chefarzt Dr. Mustafa Deryal. „Sie verursachen normalerweise keine Beschwerden, können aber bei einer Vorsorgeuntersuchung zuverlässig erkannt werden. Deswegen ermutige ich alle Frauen, von den Möglichkeiten der Früherkennung Gebrauch zu machen.“ Für Patientinnen mit einem Krebsverdacht werden am CaritasKlinikum Saarbrücken in der interdisziplinären Tumorkonferenz von einem multiprofessionellen Team individuelle, auf die einzelne Patientin zugeschnittene Therapiepläne erstellt. „So können wir fachübergreifend die bestmögliche Versorgung sicherstellen.“



*Dr. Mustafa Deryal,
Chefarzt des Zentrums
für Frauenheilkunde
am CaritasKlinikum
Saarbrücken St. Theresia*

Info

Die Dysplasie-Sprechstunde findet mittwochs und freitags statt. Termine können unter 0681 4061370 vereinbart werden.

Erfahrung und Expertise bei hochbetagten Patienten

Dr. Karlheinz Schöll leitet seit über sechs Jahren die Akutgeriatrie im CaritasKlinikum Saarbrücken – dem einzigen Schwerpunkt-Krankenhaus mit eigener Hauptfachabteilung

Text: Susanne Faas | Foto: Iris Maurer

„Alter ist keine Krankheit an sich, aber das Alter schafft Voraussetzungen dafür, dass bestimmte Krankheiten häufiger und in anderer Form auftreten“, erklärt Dr. Karlheinz Schöll, Chefarzt der Klinik für Geriatrie im CaritasKlinikum Saarbrücken. „Für die Behandlung und Betreuung dieser Patientengruppe braucht es viel Erfahrung und Expertise.“ Diese Expertise ist im CaritasKlinikum in besonderer Form gegeben, da es als eins von wenigen Schwerpunkt-Krankenhäusern über eine eigene geriatri-sche Hauptfachabteilung verfügt. „Wir können für unsere Patienten auf die Kompetenzen von anderen Abteilungen zurückgreifen und von Synergien profitieren – von der Chirurgie bis zur Neurologie“, so Schöll.



Dr. Karlheinz Schöll, Leiter der Akutgeriatrie im CaritasKlinikum Saarbrücken

Auf der anderen Seite bieten der Geriater und sein Team selbst fachbezogene Beratungen im ganzen Haus an – insgesamt rund 650 Konsile pro Jahr. Ein Schwerpunkt ist dabei die zentrale Notaufnahme. „30 Prozent der Patienten, die in die Notaufnahme kommen, haben eine kognitive Einschränkung“, betont Dr. Karlheinz Schöll. „Mit einem guten Management kann jedoch die Zahl derjenigen, die Verwirrheitszustände, Ängste oder Bewusstseinsstörungen aufgrund der ungewohnten Situation erleben, drastisch verringert und damit die anschließende Verweildauer verkürzt werden.“

Seit Anfang 2016 leitet Schöll die Akutgeriatrie mit 25 stationären Betten. Die

Abteilung ist Mitglied im Bundesverband Geriatrie und nach dessen Kriterien zertifiziert. Schwerpunkte der Behandlungen sind neuro-geriatri-sche Krankheitsbilder wie zum Beispiel Schlaganfall oder Demenz, traumatische Probleme wie Stürze oder Frakturen sowie internistische und chirurgische Multimorbidität hochaltriger Patienten. Zudem besteht eine enge Kooperation mit dem onkologischen Zentrum.

„Wichtig ist bei unserer Arbeit, die besondere Verflechtung der einzelnen Einschränkungen zu berücksichtigen“, so Schöll. Ein fachübergreifendes Team aus Ärzten, Pflegekräften, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden und Sozialarbeitern betreut die betagten Patienten

und behandelt ihre unterschiedlichen Erkrankungen. Die Station ist mit eigenen, speziellen Therapiegeräten wie Fahrradergometer, Rotlicht oder Ultraschall ausgestattet. Extern bestehen Kooperationen mit zuweisenden Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten und geriatri-schen Rehabilitationskliniken.

Ein wichtiges Thema für Chefarzt Dr. Schöll ist die stetige Weiterbildung seiner Mitarbeiter: „Wir machen in regelmäßigen Abständen interne Schulungen und Qualifizierungen zu aktuellen Themen, um immer auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft zu bleiben.“

Spezialisten für Lungenerkrankungen

Eigene Hauptfachabteilung Pneumologie ab April am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

Text: Susanne Faas | Foto: Iris Maurer



Dr. med. Constantin Marcu, Chefarzt der Pneumologie, und sein Team sind für alle Erkrankungen der Atemwege und der Lunge ausgebildet.

„Zum 1. April wird die Pneumologie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia, die seit zehn Jahren eine Sektion der Klinik für Kardiologie und Angiologie ist, eine eigene Hauptfachabteilung. Sie ist dann neben Homburg und Völklingen eine von nur drei Lungenkliniken im Saarland – und die einzige in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Im aktuellen Krankenhausplan wurden 24 Betten für die neue Klinik ausgezeichnet.“

„Thematisch sind wir schon lange eigenständig und es war von Anfang an mein langfristiges Ziel, eine eigene Hauptfachabteilung zu etablieren“, sagt der neue Chefarzt Dr. Constantin Marcu. Der 44-jährige Lungenspezialist war 2012 als stellvertretender Sektionsleiter ans CaritasKlinikum gekommen und hatte 2020 die Leitung übernommen.

Constantin Marcu und sein Team sind für alle Erkrankungen der Atemwege und der Lunge ausgebildet. Ein besonderer und im Saarland auch

einmaliger Schwerpunkt ist die interventionelle Behandlung. Diese beinhaltet den Einsatz von modernen bronchoskopischen und minimal-invasiven Techniken, um besseren Aufschluss über krankhafte Veränderungen erhalten zu können. „Die Möglichkeiten, die sich uns bieten, faszinieren mich sehr und ich probiere immer wieder neue Methoden aus“, sagt Dr. Marcu. „Ich möchte am Caritas-Klinikum ein Zentrum für Interventionelle Pneumologie aufbauen, um die Abläufe zu vereinfachen, und weltweite Neuheiten zum Wohle meiner Patienten zum Einsatz bringen.“ Bisher war es mit dem Einsatz konventioneller Methoden zum Beispiel üblich, dass es bis zu einer Woche dauerte, um eine aussagekräftige Lungenkrebs-Diagnose stellen zu können: „Mein Ziel ist es, diese Wartezeit deutlich zu reduzieren. Auch die stationäre Versorgung soll auf ein Minimum reduziert werden, um die Patienten so wenig wie möglich zu belasten.“

Der Pneumologe setzt bei seiner Arbeit auf eine enge und schnittstellenübergreifende Versorgung – sowohl innerhalb des Hauses mit den anderen Fachabteilungen sowie mit niedergelassenen Pneumologen und Hausärzten. „Die Vernetzung ist mir ein wichtiges Anliegen“, betont Marcu. „Denn ein Patient aus Saarbrücken möchte natürlich am liebsten auch in Saarbrücken bleiben zur weiteren Behandlung.“

Ein weiterer Schwerpunkt des angehenden Chefarztes ist die Ausbildung. Er hat einen Lehrstuhl in Italien und plant zum Ende des Jahres seine Habilitation. „Es ist immer wieder ein tolles Gefühl, die Freude in den Augen der Studenten zu sehen und zu wissen, dass andere Menschen genauso begeistert sind von der Medizin wie ich.“ Diese Begeisterung will er bereits von Grund auf vermitteln und hat in der Vergangenheit sogar schon Kindergruppen die Möglichkeit gegeben, Einblicke in den Klinikalltag zu gewinnen. Derzeit plant Marcu Bronchoskopie-Kurse, um sein fundiertes Wissen



über Lungenspiegelungen auch an andere weitergeben zu können. „So etwas gab es im Saarland noch nie. Es gibt auch bereits Anfragen aus dem Ausland.“

Als Grund für den Erfolg seiner Sektion nennt Marcu zudem die gute Infrastruktur, die exzellente Teamarbeit mit den Pflegenden und das Entlassmanagement. „Bei uns weiß jeder Mitarbeiter zu jedem Zeitpunkt, wie es um jeden Patienten steht. Wir haben von Stunde eins der Aufnahme für jeden Patienten einen klaren Plan und ein konkretes Ziel vor Augen“, erklärt der Mediziner. „Wir überlegen von Anfang an, wie es nach der Entlassung zuhause weitergeht, um eine optimale Versorgung im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt zu sichern.“

Dr. Constantin Marcu hat viele Ideen und Vieles bereits vorangetrieben. So hat er beispielsweise zwei abteilungseigene Physiotherapeuten eingestellt, denn laut Marcu ist „Bewegung die beste Pille bei Lungenerkrankungen.“ Zudem plant er ein Beatmungszentrum zur nicht-invasiven Beatmung mit dem Ziel, zu jeder Zeit über einen Atem-Spezialisten im Haus verfügen zu können. Mitte April geht zusätzlich eine eigene Endoskopie-Abteilung auf seiner Station in Betrieb. „Ich bin sehr froh, dass das Potenzial meiner Abteilung seitens der Direktion und Geschäftsführung erkannt wurde und ich so viel Unterstützung erhalte. Alle Ideen, die ich bisher hatte, wurden umgesetzt.“

Einen hohen Stellenwert hat für den angehenden Chefarzt seine Familie. Er verbringt viel Zeit mit seinen drei Kindern und es ist ihm wichtig, sie trotz stressigem Klinikalltag auch in die Kita zu bringen oder abzuholen. Seine Freizeit verbringt der in Rumänien geborene Marcu gern sportlich aktiv. Im Sommer ist das Wasser sein Element: Er segelt, schwimmt, fährt Kanu und surft. „Wenn ich auf dem Wasser bin, kann ich wunderbar abschal-

ten und vergesse alles um mich herum. Das ist ein toller Ausgleich zum Beruf.“ Im Winter sucht er diesen Ausgleich gerne beim Ski fahren in den Bergen.

„Mit der Einrichtung der neuen Hauptfachabteilung betonen wir den Stellenwert der Pneumologie innerhalb des Hauses und bauen das Angebot für die Patienten in der Region aus“, erklärt die Kaufmännische und Ärztliche Direktorin des CaritasKlinikums Margret Reiter. „Wir danken Dr. Marcu für sein großartiges Engagement der vergangenen Jahre und wünschen ihm und seinem gesamten Team viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben.“

Info:

Die Pneumologie ist auf die Therapie aller Erkrankungen der Atemwege und der Lunge spezialisiert, wie unter anderem Asthma, akute und chronische Bronchitis, COPD, Lungenkrebs, Lungenentzündungen, alle Formen von Infektionen sowie seltene Lungenerkrankungen.

Zu den Behandlungsmethoden und Therapien zählen unter anderem Lungenspiegelungen (Bronchoskopie), Brustkorbspiegelungen (Thorakoskopie), endobronchialer Ultraschall, pneumologische Notfallbehandlungen und die nichtinvasive Beatmung.

www.caritasklinikum.de/kliniken-zentren/st-theresia/pneumologie



Erika Schiel von der cts Service GmbH (links), Projektleiterin Kerstin Rieks (mitte) und Brian Saitowitz von der Firma Polytex Technologies (rechts)

Frische Dienstkleidung auf Knopfdruck

Neue Wäscheautomaten im CaritasKlinikum Saarbrücken sollen Abläufe vereinfachen, Hygiene verbessern und für Mitarbeiterzufriedenheit sorgen

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

In einem Krankenhaus fällt viel Wäsche an. Denn neben der Bettwäsche für die Patienten muss natürlich auch die Dienstkleidung für Ärzte, Pflegekräfte und Apotheke täglich frisch gereinigt zur Verfügung stehen. Um die Abläufe dahingehend zu vereinfachen, gibt es seit dem 2. Mai insgesamt fünf Wäscheautomaten im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia.

Mitarbeiter können künftig mit ihrem Chip, der auch zur Arbeitszeiterfassung dient, bis zu vier frisch gereinigte Bekleidungsstücke aus dem Automaten entnehmen. Sobald sie die getragenen Teile in den Rückgabeautomaten geben, werden auf dem Chip wieder Kapazitäten frei und es können neue Teile entnommen werden.

„Dazu wurde komplett neue Wäsche angeschafft, die die bisherige Dienstkleidung ersetzt“, erklärt Kerstin Rieks, die das Projekt leitet und in den letzten Monaten intensiv vorbereitet hat. 9.500 neue Wäscheteile wurden angeschafft und dabei auch auf eine gute Hautverträglichkeit Wert gelegt. „Wir haben vorab eine anonyme Abfrage der Konfektionsgrößen der einzelnen Mitarbeiter durchgeführt, um gewährleisten zu können, dass zukünftig immer alle Größen in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen. Das war vorher in dem Maße nicht gewährleistet, da wir nicht wussten, wer welche Größe hat. Mit den Automaten können wir jetzt viel besser den Verbrauch überwachen und anpassen.“

Damit alles reibungslos funktioniert, wurden vor der Inbetriebnahme der Automaten die Mitarbeiter der cts Service GmbH, die künftig für die Bestückung zuständig sind, intensiv geschult. „Die Erfahrungen im Echtbetrieb werden dann natürlich noch zeigen, ob und wenn ja, wo es Probleme gibt“, sagt Kerstin Rieks. „Da werden wir dann punktuell reagieren.“ Eine entsprechende Übergangszeit ist daher eingeplant.

Das Direktorium des CaritasKlinikums freut sich, dass das Projekt nach einer intensiven Vorarbeit endlich an den Start gehen kann: „Unsere wichtigsten Ziele sind die Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit und eine Verbesserung der Hygiene. Aber auch die Wirtschaftlichkeit hatten wir natürlich bei der Planung im Auge.“ In die Vorbereitungen und Umsetzung des Projekts waren viele verschiedene Abteilungen involviert, darunter die Haustechnik, die IT-Abteilung, sowie Personalmanagement, Hygiene und Mitarbeitervertretung.



9.500 neue Wäscheteile wurden angeschafft und dabei auch auf eine gute Hautverträglichkeit Wert gelegt

Die Geschäftsführung aus Landau informiert

Mitarbeiterveranstaltung am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text und Foto: Eva Pfundstein

Erstmals fand im Vinzentius-Krankenhaus Landau eine Infoveranstaltung für alle Mitarbeiter statt.

Ziel war es, die Mitarbeitenden über die vergangenen und aktuell präsenten Themen wie Baumaßnahmen, Umstrukturierungen, Investitionen, Herausforderungen, aber auch abgeschlossene Projekte umfangreich zu informieren.

Auch die Zukunftspläne, was in den kommenden Jahren im „Stift“ geplant ist, wurden vorgestellt.

Sicherlich wird es nicht die letzte Infoveranstaltung dieser Art sein, es kamen viele interessierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, und informierten sich über die abgeschlossenen und bevorstehenden Projekte und schauten hinter die Kulissen.



Die Mitarbeitenden wurden über bevorstehende und erfolgreich abgeschlossene Projekte informiert

An advertisement for Continuum of Care. It features a background image of a doctor in a white coat with a stethoscope, surrounded by various medical icons like a heart, syringe, ambulance, and pills. A dark blue banner at the bottom contains the text "CONTINUUM OF CARE PROVIDING HEALTH IT 24/7" and the website "dedalusgroup.de".

CONTINUUM OF CARE
PROVIDING HEALTH IT 24/7

dedalusgroup.de

Zurück in die Heimat

*Markus Bender ist neuer Chefarzt der Geriatrie/
Medizinische Klinik am Vinzentius-Krankenhaus Landau*

Text und Foto: Eva Pfundstein



*Markus Bender,
Chefarzt der Geriatrie/
Medizinische Klinik am
Vinzentius-Krankenhaus
Landau*

Seit dem 1. März 2022 ist Markus Bender als Chefarzt der Altersmedizin (Geriatrie)/Medizinische Klinik I am Vinzentius-Krankenhaus Landau tätig. Der 53-jährige spricht im Interview über die Ziele in der Geriatrie, über seine Zukunftspläne am Vinzentius-Krankenhaus und die Pfalz.

Wo waren Sie vorher tätig?

Nach fast 15 Jahren am geriatrischen Zentrum an der Universität Heidelberg – zuletzt als leitender Oberarzt – habe ich seit Ende 2016 in der Klinik in Schwetzingen als Chefarzt eine Alterstraumatologie, eine geriatrische Institutsambulanz und die internistische Akutgeriatrie aufgebaut sowie den Geriatrischen Schwerpunkt und eine geriatrische Rehaklinik geleitet. Zuvor habe ich am Geriatrischen Zentrum eine Demenzstation (GISAD), die geriatrische Palliativstation und eine geriatrische Schlaganfallstation über viele Jahre mit aufgebaut und geleitet. Zudem war ich über 10 Jahre mit Lehr-

aufträgen für Geriatrie und Palliativmedizin am Studentenunterricht an der Universität Heidelberg beteiligt. Meine Facharztausbildung absolvierte ich bis 2007 an der Universitätsklinik Heidelberg und am geriatrischen Zentrum.

Was hat Sie bewogen, nach Landau zu wechseln?

Ich wollte zurück in meine Heimat – die Pfalz. Aber auch das schon vorhandene Konzept des Trägers mit der Planung eines entsprechenden Neubaus, der in der Ausgestaltung die Besonderheiten von betagten und gebrechlichen Patienten berücksichtigt und entsprechend zertifiziert wird, hat mich überzeugt. Zudem zeigt die Bereitschaft von Anfang an die Dokumentation zu digitalisieren und ein entsprechendes Geriatrie-Modul anzuschaffen, dass der Träger bereit ist, entsprechend der demographischen Entwicklung in Altersmedizin zu investieren. Ich habe das Gefühl, im Vinzentius-Krankenhaus Landau gut aufgehoben zu sein und dass meine Ideen und Vorschläge gerne angenommen und umgesetzt werden.

Was ist das besondere an der Geriatrie?

In allen Bereichen der Medizin führt der demografische Wandel heute dazu, dass immer mehr alte Patienten behandelt werden, die auf teils umfangreiche Hilfe angewiesen sind. Für diese älteren Patienten sind dabei auch funktionelle, soziale, rehabilitative sowie präventive Aspekte zu berücksichtigen. Die gesundheitliche Situation vieler betagter Patienten ist durch das gleichzeitige Vorliegen mehrerer Erkrankungen (Multimorbidität) und einen eventuell schon hohen Grad an Gebrechlichkeit (Frailty) geprägt. Es drohen weitere Funktionseinbußen und eine zunehmende Einschränkung der Selbständigkeit bis zur Pflegebedürftigkeit. In der akutstationären Altersmedizin (Geriatrie) wird daher bei Bedarf zeitgleich zur optimalen medizinischen Behandlung auch eine sogenannte geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung (GFK) durchgeführt, um die Patienten vom ersten Tag an zusätzlich ganzheitlich und rehabi-

Thomas Hekking ist neuer Leiter des Wirtschafts- und Versorgungsdienstes am Vinzentius- Krankenhaus Landau



Thomas Hekking,
neuer Leiter des
Wirtschafts- und
Versorgungsdienstes
am Vinzentius-
Krankenhaus Landau

Text: Eva Pfundstein | Foto: Thomas Hekking

Seit Frühjahr 2022 ist Thomas Hekking als Leiter des Wirtschafts- und Versorgungsdienstes am Vinzentius-Krankenhaus Landau tätig. Er ist der Ansprechpartner für alle Anliegen rund um das Thema Küche, Café am Park sowie der Reinigung und den Dienstleistungen nichtmedizinischer Art.

Nach seinem Abschluss als staatlich geprüfter Betriebswirt für das Hotel- und Gaststättengewerbe an der Hotelfachschule in Dresden hat er die letzten 20 Jahre als Betriebsleiter diverse Restaurants und Gastronomieeinrichtungen geführt.

Thomas Hekking war am Frankfurter Flughafen für das „Hausmann´s“ von Tim Mälzer verantwortlich, hat den Food Court mit fünf systemgastronomischen Konzepten im Karlsruher Hauptbahnhof geleitet. Weitere Erfahrungen konnte er auch beim Studierendenwerk in Darmstadt als Leiter der Mensen der Fachhochschule Darmstadt mit bis zu 6.000 Essen am Tag sammeln. Die Besonderheiten in der Patientenverpflegung hat er bereits bei mehreren Stationen im Care-Catering kennengelernt.

„Mit meinen Erfahrungen, die ich bisher sammeln konnte, möchte ich gerne im Vinzentius-Krankenhaus Landau den Patienten zum Gast machen und ihm eine Aufenthaltsqualität auf Hotelniveau bieten. Für die Mitarbeiter und Gäste des Hauses möchte ich gemeinsam mit dem Team aus Küche und Café ein gastronomisches Angebot schaffen, in dem zufriedene Mitarbeiter für glückliche Gäste sorgen,“ so Hekking.

litativ zu behandeln. Ziel ist es, die Selbstständigkeit unserer betagten Patienten so gut es geht zu erhalten oder wiederherzustellen, um damit deren Lebensqualität zu sichern. Das geriatrische Team besteht deshalb aus speziell weitergebildeten Pflegetherapeuten und Ärzten sowie Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen und Sozialarbeitern. Bei Bedarf erfolgt auch mit allen anderen medizinischen Fachdisziplinen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. In einem bereits gut erforschten Bereich wurde diese erfolgreiche Zusammenarbeit inzwischen verpflichtend geregelt. Die Erfahrungen in der Alterstraumatologie (Zusammenarbeit der Unfallchirurgie mit der Geriatrie nach Stürzen mit Knochenbrüchen) zeigten, dass hierbei die Sterblichkeit deutlich gesenkt und die Mobilität und Selbsthilfefähigkeit der geriatrischen Patienten bei Entlassung verbessert werden konnten.

Welche Entwicklungen am Vinzentius-Krankenhaus Landau möchten Sie zukünftig mitgestalten?

Als Facharzt für Innere Medizin, Geriatrie und Palliativmedizin freue ich mich auf meine neue Wirkungsstätte, um auch hier im ersten Schritt Alterstraumatologie und internistische Akutgeriatrie zu etablieren. Zudem möchte ich das Vinzentius-Krankenhaus auch als Weiterbildungsstätte für Geriatrie etablieren und hier den dringend benötigten Nachwuchs selbst ausbilden.

Längerfristig sind meine Ziele, im Rahmen des Neubaus zusammen mit meinem Team an der Umsetzung von Strukturen für ein demenzgerechtes Krankenhaus und bei der Etablierung einer geriatrischen Palliativstation mitzuwirken.

Noch eine persönliche Frage zum Abschluss: Ihre Hobbies?

Einen Ausgleich zur Arbeit finde ich in der Fotografie und im Mountainbike fahren, das geht sowohl in meinem Wohnort Heidelberg als auch in der schönen Pfalz.

Ministerialdirektor Daniel Stich übergibt Förderbescheide

Übergabe von über 7 Millionen Euro
an das Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text und Foto: Eva Pfundstein

Übergabe der Förderbescheide für AEMP (Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte) und Krankenhauszukunftsgesetz in Höhe von insgesamt über 7 Mio. Euro. Der Neubau der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte („AEMP“) inklusive der Mitversorgung eines weiteren Krankenhauses flankiert den ebenfalls geförderten Neubau der sechs OP-Säle und der 16 Intensivbetten. Nach der bereits erfolgten Inbetriebnahme des ersten Bauabschnittes, erfolgt in den folgenden zwei Jahren im Rahmen des 2. Bauabschnittes auch die Realisierung der AEMP.

„Hygiene ist ein sehr zentrales Thema im Krankenhaus geworden. Deshalb sind wir besonders froh mit Unterstützung der Förderung auch in diesem Bereich auf den neuesten Stand zu kommen.“

„Das Krankenhauszukunftsgesetz ist ein Turbo für die Digitalisierung des Krankenhauses. Damit verbunden ist eine erhebliche Verbesserung des Informationsflusses intern und extern im Fokus des Patienten. Die digitale Unterstützung erleichtert orts- und zeitunabhängig den gesamten Informationsfluss bezüglich der Behandlung, sowohl für die Behandler

als auch für die Patienten. Voraussetzung ist eine sehr hohe Datensicherheit, die deshalb eine der zentralen Grundlagen der Förderfähigkeit darstellt.“



v.l.n.r.: SPD Landtagsabgeordneter Florian Maier, Carola Hollnack, Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit, Abteilung Gesundheit, Ministerialdirektor Daniel Stich, Ärztlicher Direktor Dr. Dirk Piorko, Geschäftsführerin Vinzentius-Krankenhaus Landau Ilona Fleischer-Klisch, stv. Geschäftsführer des Vinzentius-Krankenhaus Dr. Joachim Gilly

vrk+

Versicherer im Raum der Kirchen

Das Plus für Ihre Krankenversicherung.



Jetzt informieren!
Zum GBEPLUS



VRK Agentur
Irina Antonenko
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de



Erfolgreich bestanden

Die Sankt Rochus Kliniken erreichten sehr gute Ergebnisse bei der Strukturhebung im Rahmen des externen Qualitätssicherungsverfahrens der Gesetzlichen Krankenkassen

Text: Irene Schmitz | Foto: Beispielhaft die Strukturergebnisse in der Neurologie

Seit August 2021 nehmen die Sankt Rochus Kliniken wieder am externen QS-Verfahren der gesetzlichen Krankenkassen teil. Dieses Mal in den Indikationen Neurologie Phase C, Kardiologie und Geriatrie. Die Befragung wird deutschlandweit in allen Vorsorge- und Rehakliniken durchgeführt und von einem unabhängigen Institut ausgewertet. Die Befragung unterteilt sich in Fragen zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität.

Im ersten Teil werden die Strukturkriterien (Basis-kriterien) der Einrichtungen erhoben, welche zum einen die qualitativen Anforderungen an eine Vorsorge-/ Rehaklinik definieren, aber auch die Zuweisung von Patientengruppen in bestimmte Einrichtungen steuern. Dazu zählen z. B. die personelle,

räumliche und medizinisch-technische Ausstattung der Klinik, therapeutische Behandlungsmethoden, Schulungen, konzeptionelle Grundlagen, Kommunikation, Personalentwicklung, sowie Patientenorientierung.

Wie bereits in den Vorjahren konnten die Sankt Rochus Kliniken auch in diesem Befragungszyklus bei der Strukturhebung sehr gut abschneiden. In allen drei Bereichen konnten sehr gute bis überdurchschnittlich gute Ergebnisse erzielt werden, d. h. der Erfüllungsgrad der einzelnen Strukturmerkmale lag überwiegend bei 100% und somit über dem Durchschnitt der Referenzgruppe. Aktuell läuft die Befragung zur Prozess- und Ergebnisqualität, deren Ergebnisse Anfang 2023 erwartet werden. Die Orthopädie nimmt seit 2014 am Qualitätssicherungsverfahren der DRV teil.

Erfüllungsgrade der Basiskriterien (BK) der Struktur- und Prozessqualität

	Anzahl erfüllter Kriterien	Erfüllungsgrad*	Durchschnitt Referenzgruppe**	Interquartilsbereich***
A - Merkmale der Strukturqualität				
I - Allgemeine Merkmale und räumliche Ausstattung	14 von 14	100,0 % ▲	95,7 %	92,9 % - 100,0 %
II - Medizinisch-technische Ausstattung	17 von 17	100,0 % ▲	95,1 %	94,1 % - 100,0 %
III - Therapeutische Behandlungen, Schulungen, Rehabilitandenbetreuung	43 von 43	100,0 % ▲	94,6 %	93,0 % - 100,0 %
IV - Personelle Ausstattung	16 von 16	100,0 % ▲	94,8 %	93,8 % - 100,0 %
B - Strukturnahe Prozessmerkmale				
I - Konzeptionelle Grundlagen	6 von 6	100,0 % ▲	98,6 %	100,0 % - 100,0 %
II - Interne Kommunikation und Personalentwicklung	1 von 1	100,0 % ●	100,0 %	100,0 % - 100,0 %
C - Weitere prozessbezogene Kriterien				
I - Patientenorientierung	5 von 5	100,0 % ▲	99,1 %	100,0 % - 100,0 %
II - Interne Organisation	4 von 4	100,0 % ▲	91,8 %	75,0 % - 100,0 %
Dialogrelevante Kriterien (DK)				
Erfüllungsgrad der dialogrelevanten Kriterien	4 von 4	100,0 % ▲	96,2 %	100,0 % - 100,0 %

▲ Der Erfüllungsgrad liegt über dem Durchschnitt der Referenzgruppe

● Der Erfüllungsgrad entspricht dem Durchschnitt der Referenzgruppe

▼ Der Erfüllungsgrad liegt unter dem Durchschnitt der Referenzgruppe

** Referenzgruppe: Anzahl der teilnehmenden Fachabteilungen = 85

*** In diesem Bereich liegen die mittleren 50 % der Fachabteilungen mit ihren Ergebnissen.



Dreharbeiten in der cts Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden

Licht an – Kamera läuft

Imagefilmdreh an der cts Klinik Korbmattfelsenhof

Text: Dana Ivkov und Sabrina Kraß | Fotos: Dana Ivkov

Mit großen und schweren Taschen ist kürzlich die Produktionsfirma Framekit von Saarbrücken nach Baden-Baden gereist um mit den Dreharbeiten für einen neuen Imagefilm in unserer cts Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden zu beginnen.

Direkt nach Ankunft wurden die Räume besichtigt, ein Drehplan ausgetüftelt, das benötigte Equipment ausgepackt und die ersten Interviewpartner vor die Kamera gestellt. Innerhalb weniger Tage waren alle Dreharbeiten fertiggestellt und nun geht es an den finalen Schnitt des Imagefilms.

Wir sind jetzt schon richtig gespannt, wie der Imagefilm aussehen wird und freuen uns auf das Ergebnis.

smile to go

Das BGM-Team der cts Klinik Korbmattfelsenhof verteilt Lächeln zum Mitnehmen



Text und Fotos: Dana Ivkov

Unter dem Motto „smile to go“ startete das BGM-Team von der cts Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden im März seine erste Aktion. Das BGM-Team unterstützt die Mitarbeiter sich gesundheitsförderlich zu verhalten und wohlzufühlen. In diesem Sinne sind bei der Aktion verschiedene Sorten

von Frühlingsboten verteilt worden, die die meisten Mitarbeiter, ganz getreu dem Motto, mit einem Lächeln angenommen und mitgenommen haben.

Lange ließ die nächste Aktion nicht auf sich warten, die dann im April unter dem Motto „himmelblaue Tage“ folg-

te. Ziel dieser Aktion war es, auf den Sonnenschutz, und warum dieser so wichtig ist, zu verweisen. Mit einem Infoblatt wurde dieses Thema erläutert. Natürlich wurde dieser Aktion etwas Süßes zugefügt und es gab neben Osterschokolade noch ein kleinen Massagestern - zum Wohle der Mitarbeiter. Dem BGM-Team sei Dank.



*Bild oben:
Das BGM-Team von der cts Klinik
Korbmattfelsenhof*

*Bild unten links:
Erklärung der Aktion für die
Mitarbeiter*

*Bild unten rechts:
Geschenke für die Mitarbeiter*



← *Lea Dressel wusste bereits seit ihrer eigenen Zeit als Kindergartenkind, dass sie den Beruf der pädagogischen Fachkraft erlernen möchte*



Dort, wo alles begann

Lea Dressel ist mit Leib und Seele pädagogische Fachkraft in der Kita St. Nikolaus in Altenkessel

Text und Foto: Sabrina Kraß, © Getty Image

Schallendes Gelächter ist auf den großzügigen und kindgerecht gestalteten Fluren zu hören. In manchen Räumen toben Kinder freudig umher. In anderen sitzen sie zusammen, erforschen und lernen spannende Dinge des Alltags.

So sieht der Kindergartenalltag in der Kindertagesstätte St. Nikolaus in Saarbrücken-Altenkessel aus. Inmitten der kunterbunten Gruppenräume kümmert sich Lea Dressel um die Kinder. „Die Freispielzeit am Tag ist mir am liebsten. Es macht Spaß zu sehen, mit welcher unterschiedlichen Dingen sich die Kinder beschäftigen möchten“, erklärt sie. „Kein Tag ist wie der andere – und genau das liebe ich an meinem Beruf“.

Der Einsatzbereich von Lea Dressel umfasst derzeit den vielseitigen Bildungsbereich „Kommunikation, Sprache und Schrift: das Theaterzimmer“. Doch das ist nicht das Einzige, worum sie sich im Berufsfeld der Erzieherin kümmern muss.

Sie bilden täglich ein vielfältiges pädagogisches Spektrum ab – das beachtlich ist. Sie achten auf die kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklungen der Kinder und fördern diese mit gezielten Lernaktivitäten. Dazu sind sie in der Entwicklung von Förderkonzepten einbezogen und führen wichtige Elterngespräche. Auch hauswirtschaftliche und pflegerische Aufgaben gehören zum Kita-Alltag.

„Wir sind für die Kinder wichtige Bezugspersonen und ein Teil ihres Lebens. Dabei noch das Vertrauen und die Wertschätzung der Eltern zu erfahren, erfüllt uns jeden Tag,“ sagt Dressel.

Lea Dressel wusste bereits seit ihrer eigenen Zeit als Kindergartenkind, dass sie diesen Beruf einmal erlernen möchte. „Unsere heutige Einrichtungslösung Marion Scherer war damals meine eigene Betreuerin und sie hat mich mit ihrer positiven Art und Liebe zum Beruf direkt eingefangen und begeistert“, erinnert sich Dressel. „Als dann das Schulpraktikum anstand, wusste ich sofort, wohin ich meine Bewerbung richten wollte.“ Und so be-

gann sie nach ihrem Schulabschluss ihre Ausbildung zur Erzieherin in der Kita St. Nikolaus.

Die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher dauert vier Jahre, wobei ein einjähriges Vorpraktikum in einer sozialen Einrichtung ebenfalls ein wichtiges Voraussetzungskriterium für die Ausbildung ist, ebenso wie ein mittlerer Schulabschluss. „Das Vorpraktikum war ein intensives, aber auch lehrreiches Jahr“, sagt sie rückblickend. „Das hat mich sehr geprägt. Ich wurde aber gleich vom ersten Tag mit eingebunden, konnte mir eigene Aktivitäten ausdenken und gemeinsam mit dem Kita-Team und den Kindern durchführen. Ich fühlte mich gar nicht wie eine Praktikantin – ich war direkt ein Teil des Teams.“

Der feste Teamzusammenhalt hat sich über ihrer Ausbildung zur Erzieherin bis heute gehalten. „Wir sind hier wie eine kleine Familie. Dieser positive Zusammenhalt wird auch regelmäßig von den Eltern zurückgemeldet“, erklärt Dressel.

Während der Ausbildung besuchen Auszubildende zunächst an drei Tagen in der Woche die Kindertagesstätte und an zwei Tagen die Fachschule. Das zweite und dritte Ausbildungsjahr ist überwiegend durch fachtheoretische Schuleinheiten geprägt. Im vierten Ausbildungsjahr erfolgt dann die fachpraktische Ausbildung in der Einrichtung. Die neue praxisintegrierte Ausbildung (PiA) gliedert sich über den gesamten Ausbildungszeitraum mit zwei Praxis- und drei Schultagen.

„Allen, die über eine Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher nachdenken, kann ich ein Praktikum empfehlen. Es ist auch möglich, beispielsweise in den Ferien für ein paar Tage in einer Einrichtung zu hospitieren und sich den Kita-Alltag anzuschauen“, empfiehlt Lea Dressel. „Aber was ganz besonders wichtig ist: einfach mutig sein und sich trauen. Mit einem Praktikum und einer Ausbildung lernt man in den Beruf reinzuwachsen. Man hat zwar zugleich Verantwortung für die Kinder, aber man hat auch immer Ansprechpartner zur Seite, die einen unentwegt unterstützen. Also seid mutig.“



Gesunde Ernährung und Bewegung

Zusätzliche Fachkräfte für konzeptionelle Themenschwerpunkte der Kita Rastpfuhl im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes

Text und Fotos: Agnes Johann



Im Zuge der Förderung durch das Gute-KiTa-Gesetz unterstützt das Land Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Qualität und Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen. Mit Aufnahme in das Modellprojekt erhält die Kita Rastpfuhl als „stärker belastete Kita“ bis Ende 2022 finanzielle Mittel zur Verbesserung des Fachkraft-Kind-Schlüssels.

Diese Zuwendungen wurden von der Kita genutzt, um zusätzliche Fachkräfte einzustellen, die vorrangig für die Intensivierung und Weiterentwicklung der Themenschwerpunkte „Gesunde Ernährung und Bewegung“ verantwortlich sind.

Seit September 2021 ergänzen Lisa Marie Gab, qualifiziert im Gesundheitsmanagement, sowie Dr. Andrea Dincher, Sportwissenschaftlerin, das Team.

Mit ihren Ausbildungsbiographien bringen sie neue Impulse in die Schwerpunkte „Gesunde Ernährung und Bewegung“ ein, ermöglichen Einblicke in weitere Themenfelder und tragen so zu einer Erweiterung der Spiel- und Lernangebote für Kinder bei. Diese interdis-

ziplinäre Zusammenarbeit im Sinne eines multiprofessionellen Teams und die daraus resultierende Themenvielfalt ergänzen unterstützend die Bildungsprozesse der Kinder.

Die räumlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der Themenschwerpunkte „Gesunde Ernährung und Bewegung“ sind seit dem Umbau der Kita optimal gegeben. Insgesamt drei Bewegungsräume bieten mit Kletterwand, Bewegungslandschaft, Sprossenwand und Gymnastikmaterialien wie Bällen, Kegeln, Seilen usw. den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, angeleitet oder selbsttätig ihre motorischen, emotionalen, kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln. In drei großen Bistros haben die Mädchen und Jungen im Rahmen verschiedener Bildungsangebote die Möglichkeit, bei der Zubereitung der Mahlzeiten mitzuhelfen.

Neben der Durchführung von kindgerechten Bildungsangeboten, wie Kochen, Wochenmarktbesuche, Bewegungsaktivitäten usw., gehören ebenso die Zusammenarbeit mit Eltern und dem Team sowie die Weiterentwicklung der Konzeption zu den Aufgaben der zusätzlichen Fachkräfte.



Das neue Kita Gesetz fördert die Themenschwerpunkte „Gesunde Ernährung und Bewegung“

Was tun, wenn es brennt?

Große Begeisterung beim Feuerwehrprojekt in der Kita St. Eligius

Text und Fotos: Adriana Schembri, Melanie Munkes

„Wenn es brennt, dann kommt die Feuerwehr“ oder „Tatütata, die Feuerwehr ist da“ waren Aussagen von Kindern, die das pädagogische Personal im Alltag immer wieder aufgreifen konnte und Anlass gaben, das Thema „Feuerwehr“ mit allen Facetten zu beleuchten.

„Kinder sind nicht an exakten wissenschaftlichen Erklärungen interessiert, wohl aber wollen sie Phänomene ihrer unmittelbaren Lebenszusammenhänge verstehen können, besonders in der Kausalität von „wenn - dann“. Sie wollen ihre Beobachtungen ordnen und entschlüsseln, warum was geschieht.“ (Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten)

In der Kindergemeinschaft wurde nach einer Kinderkonferenz beschlossen, auf welche Art und Weise sich dem Thema Feuerwehr genähert wird. Im Fokus standen zu Beginn ganz klar die Erkundung der verschiedenen Einsatzwagen der Feuerwehr. Unter anderem wurden die Drehleiter, das Tanklöschfahrzeug und der Kommandowagen ganz genau betrachtet und die einzelnen Funktionen genauer kennengelernt.

Durch verschiedene Aktivitäten ergaben sich immer wieder neue Fragestellungen und Interessen, sodass sich auch ein Themenschwerpunkt zum Thema Feuer als Ergebnis einer schnellen chemischen Reaktion ergab. Hier stand vor allem der Bildungsbereich „Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrung“ im Vordergrund.

„Wie entsteht ein Feuer?“, „Wie geht Feuer aus?“ und „Wie verhalte ich mich, wenn es brennt?“, das waren Fragen, die für die Kinder im Mittelpunkt standen. Hier überraschten die Kinder schon mit einem großen Wissen über die Brandbekämpfung und zeigten Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Feuer. Die Erfahrungen konnten die Kinder verbalisieren und Ursache und Wirkungszusammenhänge herstellen.

Die Faszination Feuerwehr und der mutige Einsatz war bald im ganzen Bereich der Einrichtung präsent. Daraus ergab sich auch für die Kinder das Thema Mut. Im Bereich der sozialen und kulturellen Umwelt wurde dieser Schwerpunkt mit Hilfe von Bilderbüchern, Bewegungsangeboten und Gesprächskreisen aufgegriffen.

Zum Abschluss des Projektes gab es ein großes Feuerwehrfest mit selbstgebackenem „Feuerwehr-



An einem Spielzeugfahrzeug konnte eine Drehleiter ganz genau betrachtet werden

kuchen“, vielen bunten Gestaltungselementen, einem Schminkangebot, Feuerwehrspielen, Tanz, Musik und einer Bilderbuchbetrachtung, die auch noch eine tierische Überraschung für alle bereit hielt. Das war das absolute Highlight für die Kinder.

Zusammenfassend konnten die Kinder durch das Feuerwehrprojekt Demokratie erleben. Erfahren, dass ihre Meinung gehört, aufgegriffen und dabei gemeinsames Lernen ermöglicht wird. In der weiteren Planung ist natürlich ein Besuch bei der Feuerwehr vor Ort geplant.



Die Kinder der Kita St. Eligius lernen den Umgang mit Feuer

„Na, wie hat's geschmeckt?“

*Die Integrative Kita im Theresienheim fragt nach –
per Demokratie-Säule*

Text und Fotos: Michelle Wilhelm

Vor einigen Wochen erreichte uns eine Umfrage des Caterers, der das Mittagessen in die Kita liefert. Die Fragestellung „Wie wird das Mittagessen von den Kindern angenommen?“ sollte in drei Kategorien bewertet werden. Schnell war für uns klar, dass nicht die Fachkräfte, sondern die Mädchen und Jungen der Kita diese Bewertung vornehmen sollten.

Ein willkommener Anlass die „Demokratiesäule“ zum Einsatz zu bringen.

Die Demokratiesäule besteht aus drei Acryl-Röhren. Mit einem Abstimmungsball, der in die gewünschte Röhre gefüllt wird, gibt jedes Kind seine Stimme ab. Mit den drehbaren Röhren, die auf einer Seite blickdicht sind, kann eine geheime Wahl durchgeführt werden. Die Anzahl der bereits eingefüllten Bälle nimmt so keinen Einfluss auf die Entscheidung der Kinder. Jede Röhre der Säule steht für eine Wahlmöglichkeit, die ganz individuell oder durch Themenkarten (z. B. rote und grüne Smileys) visualisiert werden kann. Am Ende der Wahl/Abstimmung sind die einzelnen Röhren unterschiedlich gefüllt und repräsentieren das Ergebnis. Die Kinder erleben den

demokratischen Prozess visuell und plakativ. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse, Ideen und Wünsche zu äußern und lernen Demokratie auf altersgerechte Weise.

Nachdem die Kinder in den Kinderkonferenzen über die Anfrage des Caterers und den Einsatz der „Demokratiesäule“ informiert wurden, ging es auch schon los.

Über einen längeren Zeitraum bewerteten die Kinder die einzelnen Gerichte, mittels der „Demokratiesäule“. Nach dem Mittagessen hatten die Kinder die Möglichkeit, an der geheimen Wahl teilzunehmen. In Begleitung einer Fachkraft konnten die Kinder ihren Abstimmungsball in die entsprechende Röhre werfen. Gespannt warteten die Kinder jeden Tag auf das Ergebnis, das durch Drehen der Röhren sichtbar wurde. Die Tagesergebnisse wurden im Umfragebogen des Caterers dokumentiert.

Im Laufe der Umfrage wurde aus der begleitenden Fachkraft ein begleitendes Kind. Das Kind, das für die Durchführung zuständig war, lud die Kinder nach dem Mittagessen zur Wahl ein und begleitete sie beim Ablauf.

Das Interesse der Kinder an der demokratischen Abstimmung „Mittagessen“ war sehr groß. Die Kinder fragten morgens schon, ob sie heute wieder das Essen bewerten können. Auch die Gespräche am Mittagstisch veränderten sich: es wurde diskutiert, was besonders gut schmeckt und was nicht so ihrem Geschmack entspricht. Die Kinder stellten fest, dass es zu den einzelnen Gerichten durchaus verschiedene Meinungen gibt.

Mit viel Freude nahmen Mädchen und Jungen unterschiedlicher Altersstufen an der Bewertung des Mittagessens teil.



*Bild links:
Die Demokratiesäule
der Kindertagesstätte
im Theresienheim*

*Bild rechts:
Bewertungsumfrage über
das Mittagessen mit der
Demokratiesäule*

Medienpädagogischer Weg in die Digitalisierung

Kinder und Jugendliche eignen sich mit Medienschein.de ein vielfältiges Wissen zu den Themen Internet, Social Media und Smartphone an

Text: Carsten Zimmer

Mit dem Aufruf zum Ausbau digitaler Infrastruktur hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familien wichtige finanzielle Anreize geschaffen. So konnten Landeszuwendungen für Projekte in betriebserlaubnispflichtigen gemeinnützigen Einrichtungen beantragt werden. Vor dem Hintergrund des pandemiebedingten Homeschooling sollte so der Zugang zu als auch die Nutzung von digitalen Medien gezielter und sicherer gewährleistet werden können.

Und die Jugendhilfeeinrichtung Haus Christophorus durfte diese Anschubfinanzierung für ein ganz besonderes Kooperationsprojekt nutzen.

Ein Teil der öffentlichen Mittel half da-

bei den Zertifizierungsprozess durch Medienschein.de zu ermöglichen. Dafür wurden medienpädagogische Online-schulungen für ausgewählte Mitarbeiter*innen so ausgerichtet, dass sie die neu erworbenen Kompetenzen multiplikatorisch weitergeben konnten. Eine mehrjährige Nutzerlizenz sowie spezielle Zugriffsrechte für die Website des Betreibers bilden die Grundlage für ein zukunftsorientiertes E-Learning-Angebot. Und ein Schwung neuer Tablets stellt künftig auch die Teilnahmechance für alle Kindern und Jugendlichen in allen Wohn- und Tagesgruppen sicher.

Mit dem „Medienschein“ eignen sich die Kinder und Jugendlichen vielfältiges Wissen zu den Themen Internet, Social Media und Smartphone durch E-Learning-Schulungsmodulen an. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten

und unterstützen sie dabei. Und ähnlich wie bei einer Führerscheinprüfung hilft diese gemeinsame Vorbereitung maßgeblich dabei, das anschließende Online-Quiz zu bestehen.

Um auf der Straße Auto fahren zu können, braucht man den Führerschein – und um im Haus Christophorus das Internet nutzen zu können, den Medienschein.

Somit unterstützt das Haus Christophorus mit diesem medienpädagogisch-präventiven Angebot auch den allgemeingültigen Bildungsauftrag des Ministeriums, künftig mündige Nutzer*innen auszubilden. Denn neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen gelten gerade auch technisches, sachliches und emotionales Wissen in digitalen und medialen Kontexten als die ausgewiesenen Schlüsselkompetenzen unserer heutigen Zeit.

Reale Erlebnisse

Jugendliche aus dem Theresienheim auf Erlebnisfahrt in Ardèche

Text: Tobias Becker-Heuke | Foto: Jörg Lesch

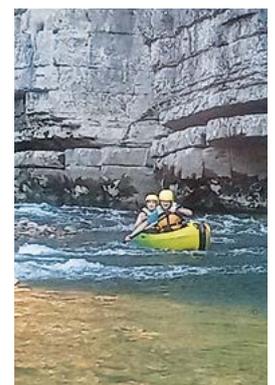
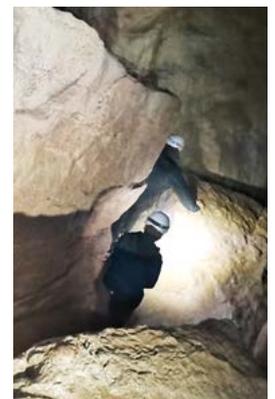
Hochmotivierte Jugendliche des Theresienheims im Alter von 12 bis 18 Jahren starteten in den Osterferien zu einer erlebnispädagogischen Maßnahme in die französische Ardèche.

Ein ganzes Jahr wurden sie zu Hause von Jörg Lesch, dem Dipl. Sportlehrer des Theresienheims, auf diesen Höhepunkt im Jahr vorbereitet.

Mit ihrer beeindruckenden Landschaft bietet die Ardèche-Region im Südosten Frankreichs großartige Voraussetzungen für intensive Herausforderungen in der Natur.

In der aktuellen, von Medien dominieren Umwelt von Heranwachsenden fehlen häufig reale Erlebnisse und unmittelbare Erfahrungen, die sie „in Bewegung bringen“ und dazu animieren die „Komfortzone“ zu verlassen und so persönlichkeitsfördernde Lernprozesse zu ermöglichen.

In einem abwechslungsreichen Programm, wie Felsklettern, Kanutour und Höhlenwanderung, bekamen unsere Jugendlichen hier nachhaltige Impulse.



*Bild oben links: Von einem Felsen in den Fluss springen – wie gehe ich mit meiner Angst um und wo ist mein Limit?
Unten rechts: Kanutour – wie gelingt es mir mit meinem Partner zu kooperieren?
Oben rechts: Wanderung in eine Höhle – alleine oder zusammen, wann geht es mir besser?
Unten links: Felsklettern – vertraue ich anderen und kann ich mir realistische Ziele setzen?*



Eine Zugfahrt des Lebens

10 Jahre Caritas SeniorenHaus Bischmisheim

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Silke Schommer



v.l.n.r.: Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung, Einrichtungsleitung Tina Müller und cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer

„Wir freuen uns, endlich wieder gemeinsam feiern zu können“, freudig begrüßte Einrichtungsleitung Tina Müller alle Bewohner, Mitarbeitenden, Angehörigen und Gäste zum diesjährigen Jubiläumsfest in Bischmisheim. Hierzu wurde der Innenhof des Caritas Seniorenhauses Bischmisheim mit reichlich bunten Luftballons, Girlanden und Blumen dekoriert. Stehtische und Sitzgelegenheiten luden zum gemeinsamen Austausch und Verweilen ein.

Eröffnet wurde das Jubiläumsfest mit einem gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst. Gestaltet von Pastor Peter Serf, Pfarrer Uwe Herrmann und Or-

ganist Michael Gorius sowie Edeltraud Bur, die den Gottesdienst gesanglich begleitete. „Zehn Jahre zu feiern ist eine gute Idee, denn wir kennen ja alle das alte gute Sprichwort ‚man soll die Feste feiern wie sie fallen‘. Wir haben in den letzten Jahren auf ziemlich viele Feste verzichten müssen, umso schöner, dass dies wieder geht“, freute sich auch Pfarrer Uwe Herrmann.

Nach einem stärkenden Mittagessen startete sogleich das bunte Unterhaltungsprogramm. Unter anderem begeisterte Brigitta Mattieo am E-Piano und Akkordeon sowie Faik Dachdamirov mit dem Cello die Anwesenden mit Darbietungen zu „So ein Tag“ oder auch „My Way“.

„Es freut mich sehr, wie ausgelassen die Stimmung heute in Bischmisheim ist“, betonte cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer bei seiner Eröffnungsrede. „Es ist so, als hätte es die vergangenen beiden Pandemie-Jahre nicht gegeben. Aber ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass vor zwei Jahren das Caritas SeniorenHaus Bischmisheim als erste Einrichtung der cts einen größeren Corona-Ausbruch zu verkraften hatte. Auch wenn die Ungewissheit über den Ausgang dieser Situation groß war – der Zusammenhalt und das Engagement aller Mitarbeitenden war überaus beeindruckend. Alle waren füreinander und für die Bewohnerinnen und Bewohner rund um die Uhr da. Dafür möchte ich noch einmal meinen herzlichen Dank und meine größte Bewunderung aussprechen.“

Dieser starke Zusammenhalt und das große Engagement aller Mitarbeitenden bleibt auch dem Bezirksbürgermeister von Bischmisheim nicht verborgen. „Als vor gut 15 Jahren die Idee für den Neubau eines modernen Seniorenhauses für Bischmisheim vorgeschlagen wurde, waren wir sehr froh über die Bauinitiative. Denn schon damals war der Bedarf an seniorengerechtem Lebensraum vorhanden – und das ist auch noch heute so“, sagte Bezirksbürgermeister Daniel Bollig. „Aber



auch wenn das Wort ‚Seniorenheim‘ nicht gerne gehört wird, ist es hier in Bischmisheim doch ganz anders. Hier ist es wirklich ein Heim, ein geschütztes Umfeld für die Bewohnerinnen und Bewohner. Sie fühlen sich wohl und geborgen. Einfach wie Zuhause. Das höre ich von den Bewohnern immer wieder – und das verdanken wir nur Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Einen großen Dank, den auch Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung und Einrichtungsleitung Tina Müller an die Mitarbeitenden zurückgeben können. „Das Leben und Arbeiten hier in Bischmisheim ist wie eine Zugfahrt. Eine Zugfahrt des Lebens – mit Haltestellen, Umwegen und Zielen“, erklärte Tina Müller. „Diese Reise erleben wir mit Freude, aber auch mal Leiden, denn manchmal verlässt uns jemand an einer Haltestelle. Aber dann steigt auch wieder jemand Neues ein. Mitarbeitende wie Bewohnerinnen und Bewohner. Und so beginnt immer wieder eine neue Fahrt, mit tollen Passagieren und tollen Erlebnissen.“

Das Caritas SeniorenHaus Bischmisheim zeichnet sich seit mehr als zehn Jahren nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner als ein neues Zuhause mit professioneller Unterstützung, Pflege und Begleitung aus. Es ist auch ein Ort, an dem die Mitarbeitenden eng zusammengewachsen und dem Haus bereits seit vielen Jahren treu sind. Nun wurden sie und auch „Ehrenamtsengel“ Herr Kamy im Rahmen des Jubiläumsfestes mit einem kleinen Präsent geehrt.

Als Höhepunkt am Nachmittag überraschte eine Sitztanzgruppe mit einem stimmungsvollen Auftritt alle Anwesenden, der für reichlich Applaus und gute Stimmung sorgte. „Hier ist ja richtig was los“, lobte ein Besucher das vielfältige Programm des Festes, denn neben Kinderhüpfburg, einem spannenden Boulewettbewerb und einer ordentlichen Erfrischung vom Eiswagen sorgte auch Zauberer Ludwin aus Köllerbach für einen spannenden Nachmittag und gab knifflige Tricks zum Besten. Für einen ausgelassenen und stimmungsvollen musikalischen Rahmen sorgte der Orchesterverein Bischmisheim e. V. und die Live-Band „Corona“.

Impressionen





Vera Schmidt übergibt die Leitung des Caritas SeniorenHauses Hasborn an Christine Geib

Text: Renate Iffland | Fotos: Silke Schommer

Freude und Wehmut, ein lachendes und ein weinendes Auge – das alles lag nah beieinander im Caritas SeniorenHaus Hasborn bei der Amtsübergabe von Vera Schmidt an Christine Geib. Ein paar versteckte und ein paar offene Tränchen und viele liebevolle und von Herzen gemeinte Worte für beide Frauen, die scheidende und die kommende Einrichtungsleiterin.

Den Anfang machte Rafael Lunkenheimer, Geschäftsführer der cts Altenhilfe. Er bedankte sich bei Vera Schmidt, die das Haus seit seiner Eröffnung im Jahr 2004 insgesamt 18 Jahre lang erfolgreich, engagiert und mit viel Empathie und Herz geführt hat. Sie war die Seele des Hauses. „Sie tragen als Einrichtungsleiterin nicht nur die Verantwortung für die Mitarbeitenden und die Bewohnerinnen und Bewohner – Sie sind auch ein wichtiges Bindeglied: zwischen Einrichtung und Geschäftsführung ebenso wie zur Zivilgemeinde, zu den Vereinen und der Kirchengemeinde. Das alles haben Sie in die-

sen fast zwei Jahrzehnten äußerst erfolgreich vereint und haben sich zu 100 Prozent mit dem Haus identifiziert – ich würde fast sagen: Das Caritas SeniorenHaus Hasborn und Vera Schmidt sind eins.“

Wieviel Wahrheit in Rafael Lunkenheimers Worten steckt, wurde in den Ansprachen der nachfolgenden Personen deutlich: Sowohl der scheidende Bürgermeister Hermann-Josef Schmidt als auch Ortsvorsteher Martin Backes betonten die enge Verbindung zwischen SeniorenHaus und Gemeinde – und wie sehr Vera Schmidt als Person diese Verbindung mit Leben gefüllt und vorangebracht hat. „Es ist ein offenes Haus – hier kommt man hinein wie in sein Wohnzimmer“, sagte Hermann-Josef Schmidt. „Die Pandemie hat manches erschwert, aber auch in dieser Zeit haben wir immer rege Kontakt gehalten“, ergänzte Ortsvorsteher Backes.

Für Vera Schmidts Nachfolgerin Christine Geib stehen jedenfalls alle Türen weit offen, wie beide betonten. „Du bist eine hervorragende Besetzung für

← v.l.n.r.:
 cts-Aufsichtsratsvorsitzender Alexander Funk,
 die ehemalige Einrichtungsleitung Vera Schmidt,
 die neue Einrichtungsleitung Christine Geib und
 cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer



Erfolg hat drei Buchstaben: *Tun*

diese Stelle“, erklärte Hermann-Josef Schmidt. „Die Liebe für diese Herausforderung hast du, ebenso wie die Kraft und Herzenswärme.“ Auch Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer zeigte sich überzeugt: „Sie haben eine hohe Reputation im Haus und wir freuen uns sehr, dass wir mit Ihnen eine Nachfolgerin für Frau Schmidt gefunden haben, die in Zeiten des rasanten Wandels eine Kontinuität im Haus garantiert, die es bei den künftigen Herausforderungen braucht. Dass Sie lange Strecken gehen können und Durchhaltevermögen haben, haben Sie ja schon bei Ihrer Wanderung auf dem Jakobsweg vor einigen Jahren bewiesen – das wird Ihnen in diesem Job sicher nützlich sein“, fügte er mit einem Augenzwinkern an.

Im Anschluss dankte er auch der Pflegedienstleiterin Monika Lambert für ihre große Unterstützung in der Übergangszeit und wandte sich danach an die Mitarbeitenden des Seniorenhauses: „Ich möchte Ihnen an dieser Stelle stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses –

und alle Mitarbeitenden in der Altenhilfe – meinen Dank aussprechen. Nicht nur für Ihre Arbeit in den vergangenen zwei Jahren während der Pandemie – aber ganz besonders dafür. Ich war recht nahe dran in dieser Zeit und weiß, was Sie geleistet haben.“

Auch Vera Schmidt selbst richtete ihren herzlichen Dank an ihr Team und an Ihre Nachfolgerin: „Ich habe immer viel Unterstützung gehabt auf meinem Weg und Ihr seid ihn in Loyalität mit mir gegangen. Unbezahlabar ist die Hand, die da ist, wenn man sie braucht. Die wünsche ich dir, liebe Christine.“ Christine Geib schloss sich an und blickte zurück auf ihren Weg von der Praktikantin zur Einrichtungsleiterin. „Ich habe es schon sehr früh gewusst und auch gesagt: Hier ist mein Zuhause.“ Und mit ihrem persönlichen Credo sprach sie das passende Schlusswort: „Erfolg hat drei Buchstaben: Tun!“

Oben:
 Christine Geib und
 Vera Schmidt begrüßen
 cts-Aufsichtsrats-
 vorsitzenden
 Alexander Funk

Mitte:
 cts-Geschäftsführer
 Rafael Lunkenheimer
 bedankt sich bei der
 Pflegedienstleiterin
 Monika Lambert für ihre
 große Unterstützung in
 der Übergangszeit

Unten:
 cts-Geschäftsführer
 Rafael Lunkenheimer
 bedankt sich bei der
 langjährigen
 Einrichtungsleitung
 Vera Schmidt, die das
 Caritas SeniorenHaus
 Hasborn über 18 Jahre
 engagiert und mit viel
 Empathie und Herz
 geführt hat



Die neuen Trommeln fördern die Konzentration, Hör-, Tast- und Spürsinn der Seniorinnen und Senioren

Wir rocken – wir rollen

Trommelgruppe „Rockende Rollators“ erhalten Djembé-Spende von der IKK-Südwest

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Bärbel Kosok und Sabrina Kraß

Unter diesem Motto treffen sich seit mehreren Jahren die „Rockenden Rollators“ regelmäßig im Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen, um gemeinsam zu trommeln. In dieser Zeit können sie sich austoben, ihre Sorgen vergessen, zugleich ihren Hör-, Tast- und Spürsinn trainieren und ihre

Konzentration fördern. Und wenn es dann noch super toll klingt – dann sind die Senioren besonders stolz auf sich.

Mittlerweile ist die Trommelgruppe auf über 30 begeisterte Seniorinnen und Senioren gewachsen und die älteste aktive Trommlerin ist stolze 94 Jahre alt.

Nun konnten sich die „Rockenden Rollators“ über eine großzügige Spende von zehn neuen Djembé-Trommeln der Krankenkasse IKK Südwest freuen.

Als Dankeschön gab es für Prof. Dr. Jörg Loth, Geschäftsführer der IKK, und Frank Laubscher, Leiter Markt Süd der IKK Südwest, ein tolles Exklusivkonzert mit den neuen Trommeln.



Prof. Dr. Jörg Loth, Geschäftsführer der IKK, bei der Übergabe der Trommeln an Einrichtungsleiter Patrick Steuer und die „Rockenden Rollators“



Prof. Dr. Jörg Loth, Geschäftsführer der IKK, Sabine Reichert, Leiterin der Sozialen Begleitung des Seniorenhauses St. Augustin Püttlingen, Patrick Steuer, Einrichtungsleiter, und Frank Laubscher, Leiter Markt Süd der IKK Südwest, freuten sich über die Musikbeiträge der Senioren

Vielseitiges Unterhaltungsprogramm im Caritas SeniorenHaus St. Irmina

Markttag und Seifenblasenshow begeistern Bewohnerinnen und Bewohner

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Ute Krüger

Mal nach Lust und Laune durch Kleiderständer oder prall gefüllte Regale zu stöbern und einkaufen zu gehen? Das ist nicht nur in einem Einkaufszentrum möglich, sondern auch im Caritas SeniorenHaus St. Irmina. Dort findet regelmäßig ein Markttag statt, an dem Bewohnerinnen und Bewohner nach Herzenslaune Pullover, Shirts, Hosen oder auch Schmuck für einen kleinen Preis shoppen können.

Der mobile Markttag gibt den Seniorinnen und Senioren das Gefühl der Selbständigkeit und die Möglichkeit, wie früher einkaufen zu gehen. Besonders für immobile Menschen, für die es aufwendiger ist die Einrichtung zu verlassen, schafft der Markttag neue Anreize sowie eine praktische Möglichkeit, sich mit neuer Kleidung einzudecken. Für alle Bewohner stehen der Spaß und die Abwechslung vom Alltag und die Teilhabe am Gemeinschaftsleben am Markttag im Vordergrund.

Ebenfalls für Spaß und Abwechslung sorgten kürzlich zwei Seifenblasenkünstler. Mit einer atemberaubenden und spannenden Show vollbrachten sie tolle Kunststücke. Die Seniorinnen und Senioren waren vom ersten Moment an begeistert und forderten lautstark nach einer Zugabe.





In der Kardiologie geht es immer ans Herz

Stefan und Christina Schneider sind seit mehr als 20 Jahren in der Pflege tätig und haben sich im CaritasKlinikum Saarbrücken kennen und lieben gelernt



Text: Sabrina Kraß | Foto: Stefan und Christina Schneider

„Vom ersten Tag an, als wir uns auf Station kennenlernten, waren wir uns gleich sympathisch und haben gerne miteinander gearbeitet. Und das ist auch noch heute so“, sagt Stefan Schneider. Das erste Mal getroffen haben sich Christina und Stefan Schneider im Jahr 2006 auf der Kardiologiestation des CaritasKlinikums Saarbrücken. Dort war Stefan Schneider bereits seit zwei Jahren tätig, als Christina als frisch ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin auf die Station dazukam. Auf Anhieb verstanden sich die beiden Kollegen sehr gut und wurden zwei Jahre später auch ein Paar.

„Persönlich und beruflich ergänzen wir uns seit dem ersten Tag“, erklärt Stefan Schneider. „Auch, wenn wir unterschiedliche Wege in die Pflege und auch in der Pflege durchlaufen haben, gibt es noch heute immer wieder Punkte, in denen wir gegenseitig voneinander lernen und aneinander wachsen können.“

Stefan Schneider ist ausgebildeter Rettungsassistent. Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn wollte er wissen, wie es mit den Patienten nach der Erstversorgung weitergeht. „Wie wird der Patient im Krankenhaus weiter behandelt? Wird es ihm wieder gut gehen? Diese Fragen habe ich mir so oft gestellt und deshalb beschlossen, 2001 eine weitere Ausbildung zum Kranken- und Gesundheitspfleger zu beginnen“, berichtet Schneider.

Christina Schneider hingegen strebte zunächst ein Studium der Erziehungswissenschaften an und arbeitete nebenberuflich in einem Alten- und Pflegeheim. „Die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren war spannend und vielseitig. Sie machte mir sehr viel Spaß, aber als ich mich dann doch ganz auf die Pflege konzentrieren wollte, hatte

ich eher den Wunsch, in einem Krankenhaus zu arbeiten. Daher habe ich eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolviert.“

2009 kam ihr gemeinsamer Sohn zur Welt und 2010 traten sie vor den Traualtar. In ihrem Fall auch ein besonderer Traualtar, denn da sie sich im Caritas-Klinikum Saarbrücken kennenlernten, beschlossen sie, in der Kapelle des Klinikums zu heiraten und in der angrenzenden Vorhalle einen gemeinsamen Sektempfang zu geben. „Das war einfach der schönste Tag in meinem Leben und ich erinnere mich sehr gerne daran zurück“, betont Stefan Schneider. „Zahlreiche Kollegen waren dabei, feierten und freuten sich mit uns.“

Aber nicht nur die Kollegen waren bei der Hochzeitsfeier anwesend. Im Nachhinein gratulierten ihnen auch zahlreiche Patienten zur Hochzeit und berichteten, dass sie die Trauung live über den Kirchenkanal mitverfolgen konnten. „Das haben wir erst nach der Trauung erfahren und waren total überrascht. Schlimm fanden wir es aber nicht – ganz im Gegenteil“, berichtet Christina Schneider lachend.

In den Jahren danach folgten im CaritasKlinikum Saarbrücken noch weitere berufliche Stationsaufenthalte, wie der Intensivstation und Notaufnahme – ehe sie beide als Lehrpädagogen im Caritas SchulZentrum Saarbrücken tätig wurden. Hier unterrichten sie heute Auszubildende zum Pflegefachmann bzw. zur Pflegefachfrau und leiten auch Fort- und Weiterbildungen.

„Ich wurde vor einigen Jahren von einer befreundeten Hebamme und Medizinpädagogin, die am SchulZentrum tätig ist, gefragt, ob ich nicht Lust hätte, nebenberuflich Basic-Pflegekurse an der Hebammenschule zu unterrichten. Da ich bereits einen pädagogischen Hintergrund hatte, passte das ganz gut

und ich nahm das Angebot an“, erzählt Christina Schneider. „Das Unterrichten machte mir direkt viel Spaß und ich habe neben weiteren Fortbildungen auch ein erstes berufsbegleitendes Studium angeschlossen. Als dann auch noch eine entsprechende Stelle am SchulZentrum ausgeschrieben wurde, habe ich die Chance genutzt und mich darauf beworben“, erzählt Christina.

Für Stefan Schneider war der Weg ins Caritas SchulZentrum ähnlich. „Es gab eine Ausschreibung für die Etablierung eines neuen Fachweiterbildungskurses für Intensiv- und Anästhesiepflege. Auch ich habe mich dafür interessiert, beworben und wurde engagiert.“ Aber bei einem Kurs ist es nicht geblieben. „Ich habe dann ein Masterstudium Erwachsenenbildung absolviert und konnte mich mit diesen zusätzlichen Qualifikationen ebenfalls als Lehrkraft für weitere Kurse in Saarbrücken anbieten. Daraus folgte ebenfalls eine Festanstellung.“

Die Möglichkeit, sich beruflich immer wieder weiterzuentwickeln, sehen beide als großen Vorteil der cts. „Wenn man sich fortbilden möchte, dann wird man auch vom ersten Moment an unterstützt und gefördert.“

Stefan und Christina Schneider unterrichten beide mit Leidenschaft am Caritas SchulZentrum Saarbrücken. „Für uns steht nicht nur das Lehren im Vordergrund, sondern auch das Lernen“, erklärt Stefan Schneider. „So sehen wir unsere Zusammenarbeit im SchulZentrum Saarbrücken als Win-win-Situation für uns beide. Wir beide haben einen ähnlichen pädagogischen sowie pflegerischen Hintergrund und ergänzen uns deshalb sehr gut. Natürlich wird auch manchmal diskutiert, aber wir können immer noch täglich sehr viel voneinander lernen.“

Erfolgreiche Videoaktion des cts SchulZentrums Saarbrücken

Schüler sprechen sich für Frieden in Europa aus

Text: Sabrina Kraß
Videos: Stefan Schneider

Der Ukraine-Konflikt berührt auch unsere Schülerinnen und Schüler am cts SchulZentrum Saarbrücken, sodass der große Wunsch entstanden ist, sich in ihren Muttersprachen für den Frieden in der Ukraine stark zu machen.

Dazu drehte Stefan Schneider, Lehrkraft am Caritas SchulZentrum Saarbrücken, gemeinsam mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften Kurzvideos, die über die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram veröffentlicht und mit großer Reichweite geteilt wurden.



Zahlreiche Schülerinnen und Schüler beteiligten sich an der erfolgreichen Videoaktion

Verschönerung der Dachterrasse am Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Ariane Hotz

Strahlender Sonnenschein und steigende Temperaturen locken viele Menschen wieder nach draußen. So wurde das schöne Frühlingswetter genutzt, um die Dachterrasse des Caritas SchulZentrums wieder auf Vordermann zu bringen. Dank unserer Haustechniker Tobias Hunsicker und Fabian Freygang können nun unsere Schülerinnen und

Schüler den Mittagsnack oder auch gemeinsame Lerneinheiten auf der neuen Dachterrasse und in der Sonne genießen.

Vielen Dank an Tobias Hunsicker und Fabian Freygang für die tatkräftige Unterstützung.



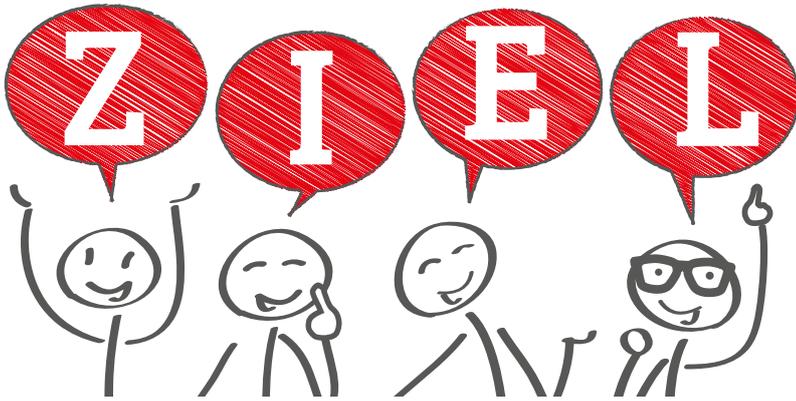
Auf der neuen Dachterrasse können die Schülerinnen und Schüler nun ihren Mittagsnack oder gemeinsame Lerneinheiten genießen

Neue Beschilderung für das Caritas SchulZentrum Saarbrücken



Fotos: Ariane Hotz

Am Eingang des Caritas SchulZentrums Saarbrücken wurden kürzlich zwei neue Beschilderungen angebracht



Bergfest bei den Nardinis

Der erste Kurs der Generalistik hat Halbzeit

Text: Liselotte Löffloth und Stefanie Steiner | Foto: © Fotolia

Am 1. September 2020 begannen die Auszubildenden des Kurses 20/23 die Pflegeausbildung. Sie hatten sich für eine inhaltlich neu aufgebaute Ausbildung in einer besonderen Zeit entschieden. Der Pflegenotstand ist in aller Munde, ebenso wie die Umstände und Schwierigkeiten, die die Coronapandemie mit sich bringt. Unseres Erachtens erforderte dieser Schritt für junge Menschen eine Menge Mut und Zuversicht, den Pflegeberuf trotz allem zu ergreifen.

Die Hälfte der Ausbildung ist nun geschafft und wie heißt es so schön, wir haben Bergfest!

Wir, die Kursleitungen, sind sehr stolz auf unseren Kurs 20-23. Die Auszubildenden haben in der ersten Hälfte ihrer Ausbildung viel erreicht. Wissenszuwachs erlangt, sich Medienkompetenz im Umgang mit den von uns gestellten Tablets angeeignet, sich den Herausforderungen gestellt und in das Wesen des Pflegeberufes eingearbeitet. Sie sind auf dem besten Wege, die erste Generation Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner zu werden.

Was zeichnet diesen Kurs in der neuen Ausbildung aus?

Aus unserer Sicht: die hohe Reflexionskompetenz, die im neuen Curriculum einen gesteigerten Stellenwert hat. Zudem haben sie sich sehr gut in der Rolle der Beobachter*innen gefunden. Unser Dank gilt den Kolleg*innen der

Praxis, sowohl Pflegenden auf den Stationen als auch den Anleitenden, die diese neue Herangehensweise an die praktische Ausbildung hervorragend umgesetzt haben! Der Paradigmenwechsel ist für uns gelungen: Auszubildende werden nicht alleine für die Pflege schwersterkrankter Menschen herangezogen!

Des Weiteren zeichnet sich der Kurs 20-23 durch seine Heterogenität aus. Wir haben Auszubildende in Vollzeit und Teilzeit, die nicht nur die Herausforderungen einer Ausbildung bewältigen, sondern auch ihrer Familie bzw. der Mutterrolle gerecht werden müssen. Auch möchten wir die Auszubildenden erwähnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die aber trotzdem die deutsche Sprache fließend sprechen und schreiben. Die Auszubildenden müssen in der Theorie und Praxis und in den vielfältigen externen Einsätzen ihre Frau bzw. ihren Mann stehen. Wir finden: eine tolle Leistung! Diese Vielfältigkeit wird in der professionellen Pflege gebraucht.

Lieber Kurs 20-23, wir begleiten Sie gerne in die zweite Ausbildungshälfte und möchten Sie mit Hilfe aller Kolleg*innen aus Theorie und Praxis unterstützen, Ihren Weg in den generalistischen Pflegeberuf zu gehen. Machen Sie weiter so mit Ihrem Interesse und Ihren individuellen „Give-aways“, die Sie in vielen Situationen in der Ausbildung zeigen.

Wir freuen uns auf die nächsten einhalb Jahre.

Neuer Ausbildungskurs am cts SchulZentrum Saarbrücken gestartet

Text: Sabine Ehre | Foto: Lisa Bentz

Zum 1. April 2022 begrüßte das Caritas SchulZentrum Saarbrücken den neuen Kurs PFK 22-25 F - die zukünftigen Pflegefachmänner und Pflegefachfrauen. Dieses Jahr startet der Kurs mit 30 Auszubildenden im Alter von 17 bis 27 Jahren. Zu den Menschen mit den unterschiedlichsten Herkunftsländern wie Togo, Kamerun, Tansania, Usbekistan und Syrien reihen sich auch zwei Ordensschwwestern ein. Von den 30 Auszubildenden haben 23 Auszubildende ihren Vertrag mit dem CaritasKlinikum Saarbrücken geschlossen, fünf kommen aus der stationären Langzeitpflege der cts und zwei Auszubildende sind bei kooperierenden ambulanten Pflegediensten angestellt.

Das Caritas SchulZentrum Saarbrücken freut sich auf die nächsten gemeinsamen Jahre und wünscht allen Auszubildenden eine schöne und lehrreiche Zeit!



Kurs PFK 22-25 F, cts SchulZentrum Saarbrücken

Schon mal was von OSCE gehört?

Das Team der Nardini Pflegeschule in Landau erstellte für die Auszubildenden der Generalistik eine neue Form der Lernerfolgsüberprüfung für die praktische Zwischenprüfung

Text: Melanie Kremer | Foto: Anne Clages



Die neu entwickelten und kompetenzorientierten Curricula, basierend auf dem neuen Pflegeberufegesetz (PflBG) und dem dazugehörigen Gesetz der Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV), fordern Pflegepädagog*innen und Praxisanleiter*innen dazu auf, Kompetenzen zu vermitteln und abzuprüfen (vgl. Schlegel, 2018).



Im Medizinstudium etabliert, wird OSCE nun vereinzelt in Pflegeschulen eingeführt. Der Begriff steht für „Objective structured clinical Examination“ und beinhaltet eine „[...] kompetenzorientierte, evidenzbasierte State-of-the-Art-Prüfung, mit welcher die Performance der Studierenden getestet werden kann.“ (Schlegel 2016: VII). Im Februar 2022 nahmen die Auszubildenden des Kurses 20-23 der Nardini-Pflegeschule erstmalig an OSCE, im Rah-

men eines Pilotversuches, teil. Hierbei durchliefen die Auszubildenden vier „Stationen“ mit unterschiedlich gestalteten Fallsituationen, generierten Aufgabenstellungen und zeitlicher Vorgabe. Zur Beurteilung der Handlungsabläufe, den Fertigkeiten der Auszubildenden sowie den geforderten Kompetenzen, wurden Checklisten als standardisiertes Instrument eingesetzt. Ziel ist es, die Prüfung in einem realitäts- und berufsnahe Kontext stattfinden zu lassen, in dem Objektivität, Zuverlässigkeit und Struktur besteht. Die Rückmeldungen der Auszubildenden waren mehrheitlich positiv. Im Juni 2022 darf sich nun der Kurs 20-23 bei OSCE zur Zwischenprüfung an sechs „Stationen“ behaupten. Das Team der Nardini-Pflegeschule wünscht ein erfolgreiches Gelingen.

Quelle: Schlegel, C. (2018): OSCE - Kompetenzorientiert Prüfen in der Pflegeausbildung. Einführung und Umsetzung von OSCE-Stationen. Springer



Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe 2022

Nardini-Pflegeschule in Landau ausgezeichnet



Text: Eva Pfundstein

Die Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus Landau gehört dazu: „Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe 2022“ im Bereich Bildungsdienstleister. Bei der Studie des Wirtschaftsmagazins FOCUS-MONEY sind Informationen von insgesamt 20.000 Unternehmen mit eingeflossen. Diese konnten von November 2020 bis Dezember 2021 vorgeschlagen werden und wurden anschließend von Partnerinstituten des herausgebenden Magazins genauer unter die Lupe genommen.

Die Auszeichnung soll Unternehmen belohnen, die durch eine „attraktive und starke duale Ausbildung“ dazu beitragen, den Fachkräftebedarf zu sichern. Die Schulleiterin der Nardini-Pflegeschule Monika Vogler betont: „Wir sind sehr stolz, zu Deutschlands besten Ausbildungsbetrieben 2022 (Bereich Bildungsdienstleister) zu gehören und diese Auszeichnung erhalten zu haben.“

Die Nardinis werden Paten

Text und Foto: Moni Vogler

Anlässlich des 65-jährigen Jubiläums der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus Landau übernahm das Team der Nardini-Pflegeschule eine Patenschaft für einen Humboldt-Pinguin.

Zoodirektor Dr. Jens-Ove Heckel freute sich und überreichte gerne die Urkunde. Ein Höhepunkt war die Fütterung unseres Patenkindes. Die Nardinis leisten somit einen Beitrag zur Unterstützung des Landauer Zoos.



Das Team der Nardini-Pflegeschule übernahm mit Freude eine Patenschaft für einen Humboldt-Pinguin

Spendenübergabe an das Ambulante Hospiz Zentrum Südpfalz

Text: Moni Vogler
Fotos: Bianca Kempf und Joachim Gilly

Anlässlich des 65-jährigen Jubiläums der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus Landau war ein weiterer Programmpunkt im Jahr: Die Nardinis verkauften Kuchen für das Ambulante Hospiz Zentrum Südpfalz. Der Erlös betrug stolze 366,80 Euro. Das Team überreichte die Spende an Ursula Zirkel, Leitung des Ambulanten HospizZentrums Südpfalz.



Die Nardinis beim Kuchenverkauf



Spendenübergabe an Ursula Zirkel (rechts), Leitung des Ambulanten HospizZentrums

Mitten im Leben

Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonifatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de

Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen im St. Barbara Hospiz

Text und Fotos: Jürgen Zapp



Pfarrer Richard Bokumabi bereicherte den Gottesdienst mit Gospelgesang und Trommelspiel



Die Mitarbeitenden des Hospizes gedachten der Verstorbenen

Ende März haben wir in der Pfarrkirche St. Peter Bous derer gedacht, die in der zweiten Jahreshälfte 2021 im St. Barbara Hospiz Bous verstorben sind. Der Gottesdienst stand unter dem Motto „Hoffnung“. Und hoffnungsvoll waren nicht nur die Texte und die Musik, sondern auch das zentrale Element des Gedenkens – das Nennen der Namen der Verstorbenen.

In diesem Teil des Gottesdienstes wurden die getrockneten Blätter, die nach dem Versterben der Gäste im Hospiz im Eingangsbereich zur Erinnerung aufgehängt werden, an Zweigen in einer Vase befestigt. Anschließend wurden die Zweige durch Rosen ergänzt, die mit guten Wünschen und Bitten für die Angehörigen der Verstorbenen ausgesprochen wurden.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren die Besucher eingeladen, im Pfarrheim zu verweilen und in den Austausch zu kommen.

Ein herzliches Dankeschön gilt der Pfarrei St. Peter Bous für die Gastfreundschaft in der Kirche und im Pfarrheim, der Küsterin, so wie dem Organisten und Chorleiter für die Unterstützung während und nach dem Gottesdienst.

Ein herzliches Dankeschön allen, die bei der Vorbereitung und Gestaltung der Feier dabei waren und geholfen haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Richard Bokumabi aus Uchtelfangen, der die Liturgie mit seinem Gospelgesang, begleitet von Trommelspiel, bereichert hat. Bei der Einleitung zum ersten Lied hat er den Inhalt des Textes auf wenige Worte zusammengefasst und dabei den hoffnungsvollen Aufbruch als zentrales Thema benannt.

Schönes aus dem Hospiz

Susanne Willmann und Therese Michely unterstützen das St. Barbara Hospiz mit farbenfrohen Handarbeiten

Text: Sabrina Jacobs und Sabrina Kraß | Fotos: Sabrina Jacobs

Kürzlich hat Susanne Willmann, eine geschätzte Arbeitskollegin einer unserer Ehrenamtlichen, einige ihrer wundervoll gestalteten Handarbeiten an das St. Barbara Hospiz Bous gespendet. Hierunter sind farbenfrohe handgemalte Karten, selbst genähte Geschenkbeutel aus Filz für Taschenbücher und Gutscheine, nachhaltige Geschenküberzüge für Flaschen, sowie Lesezeichen und wunderschöne Schutzengel.

Stationäre Hospize müssen nach gesetzlichen Vorgaben fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das Sankt Barbara Hospiz benötigt demnach im Jahr rund 76.000 Euro an Spendengeldern.

Dabei unterstützt Susanne Willmann das Hospiz mit ihrer Sachspende. Denn die Arbeiten können von Ihnen gegen eine Spende im St. Barbara Hospiz erworben werden. Auf der Homepage (www.sankt-barbara-hospiz-bous.de) können Sie alle Handarbeiten im Detail anschauen.

Therese Michely wurde auf die Aktion von Susanne Willmann aufmerksam, und da sie passionierte Strickerin ist, hat sie dem Hospiz ebenfalls eine große Handarbeitsspende zukommen lassen. Hierunter sind kuschelige Stofftiere, Kinderstricksocken von hoher Qualität und bezaubernde Babystrickschuhe, teilweise mit einem passenden Kuschelelefanten.

Therese Michely hat durch ihre Handarbeiten bereits 300 Euro zusammengetragen und diese ebenfalls dem Hospiz gespendet.

Vielen Dank an Susanne Willmann und Therese Michely, die durch ihre Handarbeiten diese tollen Aktionen ermöglicht haben sowie ihre großzügigen Spenden und Verbundenheit zum St. Barbara Hospiz Bous.



Sie haben etwas gesehen das Ihnen gefällt? Kontaktieren Sie uns gerne telefonisch unter 06834 9204-158 oder per E-Mail unter info@sankt-barbara-hospiz-bous.de. Wir werden dann eine Abholzeit mit Ihnen vereinbaren.

Herzlichen Glückwunsch

Dienstjubilare bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

In jeder Ausgabe der „Kontakte“ benennen wir diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im zurückliegenden Quartal ein Jubiläum bei der cts feiern konnten, also mindestens 10 Jahre in ihrer jeweiligen Einrichtung oder insgesamt bei der cts beschäftigt sind.

In dieser Ausgabe sind dies diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die von April bis Juni 2022 ein entsprechendes Dienstjubiläum feiern konnten. Wir weisen darauf hin, dass wir nur diejenigen Jubilare berücksichtigen können, die uns von den jeweiligen Hausleitungen mitgeteilt wurden und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei denjenigen, die in den zurückliegenden Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnten und denjenigen, die nicht namentlich im Heft genannt werden wollten.

Vielen Dank für Ihren engagierten Einsatz in den Einrichtungen der cts!

10 Jahre

bei der cts seit

Natascha Ludt 01.04.2012
CaritasKlinikum Saarbrücken

Manfred Storoz 01.02.2012
Caritas SeniorenZentrum Haus am See

Alexandra Lauck 01.06.2012
Caritas SeniorenHaus Hasborn

15 Jahre

bei der cts seit

Juliana Parino 01.06.2007
CaritasSchulZentrum Saarbrücken

Susanne Knerr 01.11.2007
Caritas SeniorenHaus St. Augustin
Püttlingen

Jürgen Kramer 01.04.2007
cts Klinik Stöckenhöfe

20 Jahre

bei der cts seit

Christel Quirin 02.04.2002
CaritasKlinikum Saarbrücken

Melanie Hauptenthal 01.04.2002
CaritasKlinikum Saarbrücken

Tanja Ladwein 01.04.2002
CaritasKlinikum Saarbrücken

Heike Heß 01.06.2002
CaritasKlinikum Saarbrücken

Saeed Ali 17.06.2002
cts Klinik Stöckenhöfe

Beate Wetzel 15.05.2002
cts Klinik Stöckenhöfe

Anja Vetter 01.04.2002
Sankt Rochus Kliniken

25 Jahre

bei der cts seit

Susanne Schiller 01.04.1997
CaritasKlinikum Saarbrücken

Johannes Schmitt 01.09.1997
Caritas SeniorenHaus St. Augustin
Püttlingen

30 Jahre

bei der cts seit

Katja Scheid 01.04.1992
CaritasKlinikum Saarbrücken

Dieter Zehren 01.04.1992
CaritasKlinikum Saarbrücken

Andrea Leidinger 01.05.1992
CaritasKlinikum Saarbrücken

Dr. med. Christian Stodden 07.06.1992
CaritasKlinikum Saarbrücken

Markus Krause 01.04.1992
cts Klinik Stöckenhöfe

40 Jahre

bei der cts seit

Hans-Dirk Aubertin 01.04.1982
CaritasKlinikum Saarbrücken

Ina Blum 01.04.1982
CaritasKlinikum Saarbrücken

45 Jahre

bei der cts seit

Dorothea Nickel 01.04.1977
CaritasKlinikum Saarbrücken

Der Meldeschluss der Jubilare für die nächste Ausgabe ist der 29.07.2022.



Vor wenigen Tagen konnten wir Pfingsten feiern. Das Fest des Heiligen Geistes. Ein Fest, das viele von uns gar nicht mehr so richtig einordnen können. So heißt es auf der Website der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau: „Dieser gute Geist bewirkt bei Menschen, nicht nur früher, sondern auch heute, neue Kraft, neuen Mut.“

Und wie wichtig Kraft und Mut in diesen unruhigen Zeiten durch Corona und Krieg in der Ukraine ist, können wir gut nachvollziehen. Doch woher kommt diese Kraft und der neue Mut? Schauen wir uns dafür mal einige der Zeichen an, mit denen der Heilige Geist in unserer Gesellschaft symbolisiert wird. Taube, lodernde Flammen, lebendiges Wasser.

Lebendiges Wasser symbolisiert das, was wir als Menschen außer der Luft am nötigsten zum Leben benötigen. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Aber lebendiges Wasser geht weit darüber hinaus, es hält nicht nur am Leben, sondern es belebt. Wie gut tut uns das Wasser einer frischen lebendigen Quelle?

Die Taube ist wohl das klarste Zeichen. Der Friedensbote. Und in diesen Zeiten, in denen wir den Krieg in der Ukraine miterleben müssen, können wir gut nachvollziehen, wieviel Kraft, Mut und Hoffnung ich schöpfen kann aus der Gewissheit, mit mir und den anderen in Frieden zu leben.

Lodernde Flammen oder Feuerzungen stellen wohl das Symbol dar, welches am deutlichsten erklärt werden sollte. Wofür brennt mein Herz so stark, dass ich mit anderen darüber sprechen möchte? Im Glauben wie im alltäglichen Leben.

Und auch hier dürfen wir immer wieder erleben, dass dort, wo wir wahrnehmen können, dass unser Gegenüber mit ganzem Herzen dabei (Feuer und Flamme) ist, wir nicht dieselbe Sprache sprechen müssen, um den anderen zu verstehen. Die Energie fließt zu uns auch außerhalb der gemeinsamen Sprache.

Wenn wir so auf Pfingsten schauen, dann glaube ich, hat es für jede und jeden von uns seine ganz eigene Kraft auch oder besonders heute.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und allen, die in Ihrem Herzen wohnen, eine geistreiche Zeit, die uns erkennen lässt, wofür unser Herz brennt und die uns Kraft schenkt, dies einander mitzuteilen. Denn nur so können wir gemeinsam Schritte in eine hoffungsvolle Zukunft gehen.

Mit hoffungsvollem Gruß
Diakon Wolfgang Schu

Atme in mir, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges tue.

Locke mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges behüte.

Hüte mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich es nimmermehr verliere.

Dem Hl. Augustinus zugeschrieben